

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf. bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beleggeld.

Telefon Nr. 3.

Insertatennahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengeuche 15, Reklameteile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altbain und Langwallersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

Zusammenbruch eines starken französischen Angriffs gegen Saltsjel.

In den Waldtälern des Alt und Ziu schreitet unser Angriff fort. — Erbitterte Kämpfe um die Höhen von Segel (Mazedonien). — Ein Unfall der „Deutschland“? — Deutsche U-Boote im Golf von Mexiko. — Die Explosionen in Archangelsk und Petersburg.

Abendbericht des Hauptquartiers vom Freitag.

W.W. Berlin, 17. November, abends.
An der West- und Ostfront keine großen Kampfhandlungen.
Unserem Vordringen in der Balachei leistet, wie die Truppen erneut melden, die rumänische Bevölkerung bewaffneten Widerstand.
An der mazedonischen Front sind weitere Angriffe der Ententeuppen gescheitert.

Von den Fronten. Westen.

Die englischen Angriffe an der Aisne.

Von zuständiger Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Aisne, die mit dem 13. begonnen, waren als Durchbruchsoversuche größten Stils gedacht. Die Feuerpläne von über 200 Batterien spien tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoße gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffartillerie sehr nahe heranzuführen. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Geschütze aller Kaliber in und um Gebüsterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Westere Artillerie wurde östlich und südöstlich von Colincamps zwischen Englebemer und Mesnil, bei Pozieres und Courcellette massiert. Das planmäßige, stundenlang währende Beschießungsschießen mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt noch zwischen Gebüsterne und dem Weg Serre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern, auch Beaumont nach erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, zerfiel indes an der von den Deutschen sehr verteidigten Miegelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre, konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländern besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von drei auf volle Kampfkraft aufgefüllten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereit standen. In einem aufgegebenen Befehl war die Ferme Beauregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 6 1/2 Kilometern gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitze des vorspringenden Stellungsdreiecks bis zu der Barriere der Miegelstellung nicht mehr als 2 Kilometer erreichte. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, die die Engländer ihnen beilegen. Der stürmische, unter größten Opfern erstrittene Erfolg der Engländer im Aisne-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß. Der Berichtsführer der Londoner „Times“ im englischen Hauptquartier behauptet, daß deutsche Gefangene erklärten, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinengewehren. Das ist wieder eine der Erfindungen dieses phantasievollen englischen „Tommy Atkin of the pen“.

Der deutsche Erfolg an der Somme.

Bei allem Bemühen, den deutschen Fortschritten nördlich und südlich der Somme größeren taktischen Wert

abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Notizen doch das Eingeständnis, daß unter den gestern in deutschen Besitz gelangten Geländestücken die beiden vielumstrittenen Hauptzüge zum Pierre-Basta-Walde sich befinden, daß ferner der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Sommerstellungen (Pressoire Ost) nunmehr ein deutscher Stützpunkt geworden. Der Gesamtausgang des Tages bietet der Fachkritik neuerlich Anlaß, auf die enormen Schwierigkeiten der Heeresgruppe doch gegenüber dem ebenso gewandten wie hartnäckigen deutschen Verteidiger hinzuweisen.

Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

W.W. Wien, 17. November.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Carl.

Deilich der Predeal-Sträße durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Kräfte die feindlichen Linien. Auch sonst ist die Lage in der nördlichen Balachei durchweg günstig. Es wurden dort gestern wieder insgesamt mehr als 2000 Gefangene eingebracht. Bei Soosmezu gewannen die Bayern den Muncul Mars. Der Kampf um die Höhen südöstlich des Zoelges-Passes dauert an. In den Balckarpathen stellenweise erhöhte Tätigkeit der russischen Artillerie.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.
Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Osten. Die Explosionen in Archangelsk und Petersburg.

Stockholm, 16. November. Die russische Zeitung „Archangelsk“ teilt mit: Gestern abend wurde die Stadt von einem entsetzlichen Sturm erschüttert. Gleich darauf wurde überall sichtbar, daß fast der gesamte Hafen in Flammen stand. Um 6 Uhr 15 Minuten waren wie auf ein Signal sieben Munitionsdampfer, die am Morgen angekommen waren, in die Luft gegangen. Die Explosion war so gewaltig, daß Eisenstücke von den Schiffen 700 Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen blieb minutenlang einem feuerperenden Vulkan. Glühende Felsen (russischer Zensurtrieb), sodas die ganze Anlage des Hafens gefährdet wurde. Unglücklicherweise (Zensurtrieb). In dieser Weise wurden zusammen 37 Speicher dem Erdboden gleich gemacht. Der Schaden wird auf (Zensurtrieb) Millionen Rubel geschätzt. Nach den letzten Ausweisen wurden Zeichen geborgen, sowie 703 Schwerverletzte in die Krankenhäuser eingeliefert. Doch dürfte die Zahl der Opfer sich als wesentlich größer herausstellen, wenn die Aufräumungsarbeiten vollendet sein werden. Der Zutritt zur Hafengegend bleibt weiter verboten.

Berlin, 18. November. Das „B. L.“ schreibt: Aus Nachrichten, die norwegischen Blättern zugegangen sind, geht hervor, daß schon am 8. November im Hafen von Archangelsk eine Reihe von Explosionen stattgefunden habe, bei denen 150 Personen ums Leben gekommen sind, während 650 verletzt wurden. Auf dem mit Munition beladenen Dampfer „Baron Veient“,

der im Hafen von Archangelsk lag, brach ein Brand aus, in dessen Verlauf der Dampfer in die Luft gesprengt wurde. Das Feuer griff rasch um sich und vernichtete den ebenfalls im Hafen liegenden englischen Dampfer „Earl of Dharer“, sowie die Warenlager und Lagerhäuser im Hafen.

Es wird weiter bekannt, daß am 11. November in Petersburg in der Granatenfabrik im Rosstandaj-Biertel eine schwere Explosion stattfand, bei der gesamten Fabrikräume zum Opfer fielen. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens darf nichts veröffentlicht werden.

Süden.

Italienische Offiziersverluste.

Lugano, 16. November. Eine Privatstatistik der italienischen Presse zählt bis Mitte November 5473 tote Offiziere, darunter 11 Generale und 311 Stabsoffiziere.

Südosten.

Die Erbitterung der Kämpfe in Mazedonien.

U. Malmö, 17. November. Alle hier vorliegenden Berichte über die Kämpfe in Mazedonien stimmen darin überein, daß diese von ganz außerordentlicher Heftigkeit sind und mit einer beispiellosen Erbitterung ausgekämpft werden. In den letzten Tagen waren die Serben wiederum auserselbst, gegen die deutsch-bulgarischen Stellungen im Cernabogen vorzubrechen. Es kam zu unerhört erbitterten Nahkämpfen, in deren Verlauf das vollständig zerstörte Gebirgsdorf Iven mehr als fünfmal den Besitzer wechselte. Da die vollständig zerstörten Stellungen im Dorfe Iven vom Artilleriefeuer des Feindes zugebedt werden konnten, gaben die Bulgaren die Verteidigung des Dorfes auf und zogen sich etwa 500 Meter in die dahinterliegenden Gräben zurück. Den Serben hat der Tag von Iven und von Moglenica mindestens 6000 bis 7000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen gekostet.

Das türkische Kampfgebiet.

Die Opfer des Luftangriffs.

Kairo, 15. November. Sieben von den bei dem Luftangriff verwundeten Personen, darunter zwei Europäer, sind gestorben, sodas im ganzen 21 Menschen ums Leben gekommen sind.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Kreuzer-Erfolge.

Es wurden versenkt: Die Dampfer „Bega“, „Torvald“ (688 Reg.-T.), „Barbara“ (2831 T.), „Pellen“ (1954 T.), „Kon“ (354 T.), die Schoner „St. Nikolas“, „Carl Signer“, in Brand gesetzt die Dampfer „Dillal“, Berner: Der englische Dampfer „Sterries“ (4278 T.). Man glaubt, daß außerdem noch der englische Dampfer „Polhu“ (2793 T.) versenkt worden ist.

Versenkt.

Im ägäischen Meere soll verschiedenen Blättern zufolge der französische Dampfer „Burdicala“ versenkt worden sein. Die Blätter erinnern daran, daß es sich bei diesem Transportschiff um den früheren deutschen

Dampfer „Kaiser Friedrich“ handelte, der von den Franzosen beschlagnahmt wurde, seinerzeit die in Saloniki verhafteten Konjunkt der Mittelmächte beherbergte und wiederholt zu Truppentransporten diente.

Deutsche U-Boote im Golf von Mexiko.

Aus Genf, 17. November, erfährt die „Berl. Morgenpost“: Die französischen Blätter aus Neuport melden, sind deutsche U-Boote im mexikanischen Golf gesichtet worden. Staatssekretär Lanfing machte davon der mexikanischen Regierung amtliche Mitteilung. Man nimmt an, Deutschland beabsichtige, die englische Flotte durch das Abschneiden der Petroleumversorgung lahmzulegen.

Die verunglückte Abfahrt der „Deutschland“.

W.B. Amsterdam, 17. November. Entgegen früheren Meldungen berichtet Reuters aus New London, Connecticut, das deutsche Handels-Unterseedoot „Deutschland“ sei erst heute 1 Uhr 30 Minuten früh abgefahren.

W.B. London, 18. November. Das Reutersche Bureau meldet aus New London: Die „Deutschland“ lehrte um 5 Uhr 15 Minuten früh in den Hafen zurück, da sie mit dem sie begleitenden Schlepper zusammengestoßen war, der samt 7 Mann der Besatzung des Schleppers sich ertranken. Die Beschädigung der „Deutschland“ ist nicht festgestellt.

Das feindliche Aufgebot gegen die „Deutschland“.

Nach den Londoner „Daily News“ wurden zur Verfolgung der „Deutschland“ auch die Handelschiffe der Entente aufgeboten. Die Wetten für glückliche Heimkehr der „Deutschland“ stehen in London 7:10.

Seemannslatein.

Saut Schweizer Blättern vernimmt die „Stampa“ aus London: Dänische Schiffe haben in der Nordsee deutsche U-Boote eines neuen geradezu gigantischen Typs gesehen. Diese U-Boote seien größer als die gewöhnlichen Handelschiffe.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.

W.B. Berlin, 17. November. Wie wir von zuverlässiger Stelle hören, sind allein durch kriegerische Ereignisse bis Ende September d. J. 180 000 Tonnen britischer Handelschiffe von über 1000 Tonnen verloren gegangen. Das bedeutet 10,4 v. H. der englischen Gesamttonnage zu Anfang des Krieges. Auf die Schiffe über 1000 Tonnen berechnet, würde der Prozentfuß noch größer werden. Er erhöht sich zweifellos bedeutend durch die hier nicht bekannten englischen Verluste durch Seefahrt.

„Königin Regentes“ freigegeben.

Rotterdam, 18. November. Der Postdampfer „Königin Regentes“ wurde freigelassen und hat Zeebrügge verlassen.

Amsterdam, 18. November. Mit dem Postdampfer der Zeelandlinie „Prins Hendrik“ sind gestern in Willemingen 58 Passagiere für Deutschland, darunter einige Kranke, angekommen.

Die „Imperatriza Maria“.

Ueber den Untergang des russischen Schlachtschiffes „Imperatriza Maria“ wird der „Voss. Ztg.“ zufolge in Stockholm folgende amtliche russische Version verbreitet: Der Untergang wurde verursacht durch einen in der vordersten Pulverkammer des Schiffes ausgebrochenen Brand, während das Schiff sich auf der Reede von Sebastopol befand. Sofort nach Ausbruch des Brandes — es war dies um 7 Uhr morgens — sand sich auf dem Schlachtschiff der neue Höchstkommandierende der Schwarzmeerflotte, Admiral Koltshat, ein, unter dessen Leitung die Löscharbeiten begannen. Man befürchtete, daß der Brand sämtliche Pulver- und Munitionskammern des Schlachtschiffes ergreifen könnte, wodurch eine außergewöhnliche Gefahr für die Stadt selbst hätte entstehen können. Nach dreiviertel Stunden ging jedoch das Schlachtschiff unter. Bei den Löscharbeiten verunglückten tödlich fünf Marineoffiziere und 293 Matrosen. Das gesunkene Schiff liegt drei Meter unter Wasser, von der obersten Kommandobrücke gerechnet. Die Kesselung der „Imperatriza Maria“ war genau vor fünf Jahren, am 19. November 1911, auf der Nikolajewer Werft erfolgt, im Juli 1915 war das Schiff fertig. Es galt bekanntlich als das größte Schiff der russischen Schwarzmeerflotte: 23 400 Tonnen Wasserverdrängung. Es sollte konstruktionsgemäß eine Schnelligkeit von 21 Seemeilen erreichen.

Amerika und England.

Nach einer Meldung des Pariser „Journal“ veröffentlicht die New Yorker „Times“ eine halbamtliche Mitteilung, wonach die amerikanische Regierung die englische Antwortnote über die Schwarzen Listen nicht annehmen könne.

Kein Friedensangebot Deutschlands.

Die Baseler „Nationalzeitung“ hat über einen Plan der neutralen Staaten zur Einberufung einer Friedenskonferenz entweder in Nordamerika oder in einem neutralen Lande Europas berichtet. Dabei wurde hinzugefügt, Deutschland solle sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als einheitlicher Staat unter der Bedingung zuzulassen, daß gewisse Neutralen sich für eine Deutschland gegenüber wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik Belgiens verbürgten. Von einer solchen Erklärung Deutschlands ist keinerlei Rede; Deutschland hat überhaupt keinerlei Friedensverhandlungen mit irgendeiner Mächte zugrunde liegt, muß dahingestellt bleiben. Möglicherweise handelt es sich lediglich um eine Kombination auf Grund der neulichen Erklärung des Reichskanzlers, daß Deutschland niemals die Annexion Belgiens geplant habe, in Verbindung mit den Meldungen über

Wilson's wirkliche oder angebliche Pläne zur Herbeiführung des Friedens.

Ueber den Frieden.

Berlin, 18. November. (Nicht amtlich.) Der erste, der das Palladium des Friedens in dem furchtbaren Weltbrande zu erheben wagte und es noch unablässig hochhält, so schreibt die „Germania“, ist der Papst, dem deshalb und wegen seiner unbedingten Unparteilichkeit auch die Mittlerrolle zunächst zukommt. Wilson hat seine Wiederwahl zum Teil seinem Friedensprogramm zu verdanken. Dieses aber ist nur auf die Erhaltung des Friedens, nicht auf dessen Wiederherstellung berechnet. Eine Vermittlung, wie sie ein Schweizer Blatt in Aussicht stellt, erscheint zurzeit ausgeschlossen. Die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedens ist sehr gering.

Rußland widerruft die Sonder-Friedensgerüchte.

W.B. Petersburg, 17. November. Der Minister des Aeußeren hat die russischen Vertreter im Ausland beauftragt, die Sonderfriedensgerüchte zu dementieren und zu versichern, Rußland werde unentwegt an der Seite seiner Verbündeten bis zum endgültigen Siege kämpfen.

Griechenland, gib her!

W.B. Athen, 17. November. (Reuters.) Der französische Kriegsminister Roques hat dem griechischen Kriegsminister eine Denkschrift mit Forderungen der Entente überreicht, darunter die Benutzung der griechischen Eisenbahnen als Unterpfand für Griechenlands freundschaftliche Haltung, Uebergabe eines Teiles der Artillerie, Verbannung der Personen, die verdächtig sind, deutsche Agenten zu sein, und Besetzung des neutralen Gebietsstreifens zwischen Alt- und Neu-Griechenland durch die Alliierten.

W.B. Amsterdam, 17. November. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ erfährt die „Times“ aus Athen, daß der französische Kriegsminister Roques der griechischen Regierung mitgeteilt hat, daß General Sarrail Truppen senden werde, um eine neutrale Zone längs der Grenze von Altgriechenland zu besetzen. Der griechische Ministerpräsident gab dazu seine Zustimmung. Die Alliierten werden die Eisenbahn dazu verwenden, um Saloniki mit Lebensmitteln und Munition zu versorgen. Die Regierung wurde ersucht, Schritte zu tun, daß die Offiziere, die sich der nationalen Bewegung anschließen, nicht mehr gezwungen werden, aus der griechischen Armee auszutreten.

W.B. Athen, 17. November. (Reuters.) Admiral Jounet verlangte weitere 50 Wagen der Karissabahn. Der Verkehrsminister hat zugestimmt, die Wagen abzutreten, sobald die Verlegung des 3. und 4. Armeekorps beendet ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November. Ueber die Vorlage betreffend den allgemeinen vaterländischen Hilfsdienst haben die Besprechungen der beteiligten Arbeitsstellen erst gestern begonnen. Der Bundesrat hat sich mit ihr noch nicht beschäftigt. Die Vorlage, die nur aus vier ganz kurzen Artikeln bestehen soll, wird vom Bundesrat vermutlich zunächst den zuständigen Ausschüssen überweisen werden.

— Zum Berliner Besuch des Barons Burian schreibt der „Volksanzeiger“: Nähere Mitteilungen über die vertraulichen Aussprachen verbieten sich von selbst. Um so mehr ist der Besuch Gegenstand der Unterhaltungen in den politischen Kreisen.

— Dem Andenken des gefallenen Sohnes. Saut „Berl. Tagebl.“ hat Kommerzrath Schott zum Andenken an seinen gefallenen Sohn 100 000 M. für den badischen Heimatsbund gestiftet.

Polen. Einführung von „Stadtgeld“. Das neue Stadtgeld, dessen Veranschlagung zur Beseitigung des Kleingeldmangels für die städtische Verwaltung Oberbürgermeister Dr. Wilms in der letzten Stadtvorversammlung in Aussicht gestellt hatte, ist in diesen Tagen zum ersten Male ausgegeben worden. Es handelt sich um 40 000 Kleingeldscheine von 50-, 10-, 5- und 1-Pfennigstücken, die am 1. April 1917 bei der Stadthauptkasse wieder eingelöst werden.

W.B. München, 17. November. Ein feindlicher Flieger über München. (Amtlich.) Das Kriegsministerium teilt mit: Heute mittag gegen 1 Uhr erschien über München ein feindlicher Flieger, der insgesamt sieben Bomben abwarf, die jedoch nur geringen Materialschaden angerichtet haben. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Flieger ist in westlicher Richtung abgeflogen.

Provinzielles.

Breslau, 18. November. Die Zeitverteilung in der Provinz. Die umfangreichen Vorarbeiten für die neue Zeitverteilung haben es bisher nicht möglich gemacht, die Bundesratsverordnung voll in Wirksamkeit zu setzen. Das geschieht nunmehr. Mit dem 12. November ist die Neuregelung für den Regierungsbezirk Breslau in vollem Umfange in Kraft getreten. Die Aufstellung des Verteilungsplanes ist auf Grund der im Regierungsbezirk bezw. in den einzelnen Kreisen vorhandenen Mächtigkeiten erfolgt. Der Regierungsbezirk selbst ist danach Ueberschussbezirk, dem bestimmte Buttermengen zur Abgabe an die Reichsfettstelle aufgegeben sind. Die einzelnen Kreise zerfallen in Ueberschusskreise, die ebenfalls in einzelnen bestimmte Mengen zur Weitergabe aufzubringen haben, und in Bedarfskreise, wie z. B. die Stadt Breslau, die reiner Bedarfskreis ist. Die Aufgabe, die nach der Zahl der Rinde errechneten Buttermengen zusammenzubringen, wird außerordentlich schwer sein, denn nur ein kleiner Teil dieser Mengen wird in Volkereien gewonnen, während

der überwiegende Teil der hier erzeugten Butter Bauernbutter ist. Die Erzeugnisse der Volkereien sind leicht zu erfassen, schwieriger ist das bei der sich auf eine so große Zahl von kleinen Wirtschaftsbetrieben verteilenden Bauernbutter. Aber gerade von der vollständigen Erfassung der Bauernbutter wird es abhängen, das dem Bezirk aufzugegebene Butterquantum aufzubringen. Nach der Bundesratsbekanntmachung vom 20. Juli d. J. ist die Ablieferungspflichtigkeit des Kreises zu erfüllen, ehe die Versorgungsberechtigten des Kreises selbst mit Speisefetten versehen werden können. Es ist deshalb mit der Möglichkeit zu rechnen, daß da, wo etwa nicht die genügenden Mengen aufgebracht werden, eine Herabsetzung der höchstzulässigen Kopfmenge eintreten kann. Das kann sogar auf die Selbstversorger ausgebeht werden.

ep. Schweidnitz. Auf der Spur des Mörders von Bögendorf. — Neuer Ueberfall. Immer enger beginnen sich die Maschen des Netzes um den Mörder der Wirtschaftlerin Unverricht aus Nieder Bögendorf zu schließen. Es konnte festgestellt werden, daß der Mörder noch am selben Abend einen zweiten verbrecherischen Anschlag, und zwar in Dittmannsdorf, verübte. Gegen 8 Uhr abends, also ungefähr drei Stunden nach dem Morde, kehrte er im Gasthaus „zum Schindelhengst“ in Höglerdorf ein; gegen Mitternacht tauchte er in Dittmannsdorf auf, und dort unternahm er einen Einbruch in das Wacha'sche Gut. Frau Gutbesitzer Wacha sah den Einbrecher bei voller Tätigkeit, wagte aber keinen Hilferuf, und mußte zusehen, wie der Einbrecher unter Mitnahme von Brot und Butter wieder durch ein Fenster hinausstieg. Die von ihr gegebene Beschreibung des Einbrechers paßt in allen Einzelheiten genau auf den Mörder, und es erscheint damit nicht ausgeschlossen, daß auch in Bögendorf vielleicht dem Morde der Versuch einer gewaltsamen Aneignung von Lebensmitteln voranging, den vermutlich die resolute Wirtschaftlerin zu verhindern versuchte, worauf sie in dem Kampfe mit dem Einbrecher ihr Leben ließ. Inzwischen haben nach Mitteilungen der Untersuchungsbehörde weitere Feststellungen ergeben, daß sich der Mörder vor kurzem in der Reichenbacher Gegend aufgehalten hat. — In der Gegend von Kaltenbrunn wurde die Handelsfrau Nothar auf ihrem Botengange von Dampdel nach Kaltenbrunn in den Vormittagsstunden von einem Manne, in dessen Begleitung sich auch eine Frauensperson befand, überfallen, niedergeschlagen und beraubt. Der Wegelagerer packte die Frau und ver setzte ihr drei wichtige Kaufschlüsse gegen den Kopf. Währenddem griff seine Begleiterin in die Geldtasche der Botenfrau; es wurden mindestens zwanzig Mark geraubt. Das Wegelagererpaar entfloh nach volbrachter Tat.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 18. November, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die englische Artillerie richtete ihre Wirkung vornehmlich gegen unsere Stellung auf beiden Ufern der Ancre. Nach Feuertorbereitung führten am Abend die Franzosen gegen Saillies und die südlichen Anschlußlinien einen starken Angriff, der im Feuer zusammenbrach.

Front des Deutschen Kronprinzen.

An der Nordfront von Verdun und in einzelnen Abschnitten der Vogesen lebte zeitweilig die Feuer-tätigkeit auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Satschava und am Stochob war die feindliche Artillerie rühriger als in den Vortagen.

Bei Witoniez (nordwestlich von Luck) gelang ein deutsches Patrouillenunternehmen in vollem Umfange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den verschneiten Karpathen hat sich bis zu den Passströmen südlich von Kronstadt (Brasso) die Lage nicht geändert.

In vergeblichem opferreichen Ansturm versuchten die Rumänen die Mitte der deutschen Front nordöstlich von Campolung zurückzudrängen. In den Waldbergen zu beiden Seiten der Klüftler des Alt und Ziu schreitet der Angriff deutscher und ungarischer Truppen vorwärts.

Wir machten wieder Gefangene.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach dem linken Flügel der deutsch-bulgarisch-ottomanischen Dobrudscha-Armee kam es gestern zu Artilleriekämpfen.

Mazedonische Front. Die französischen Angriffe in der Ebene südlich von Monastir und gegen die Front des Pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 auf den schneebedeckten Höhen im Bogen der Cerna wurden blutig abgeschlagen.

Erbitterte Kämpfe spielen sich täglich um die Höhen nordöstlich von Gegele ab. Am 15. November war einer der Gipfel von den Serben gewonnen worden. Der Oberbefehlshaber General der Infanterie Cio v. Below, im Brennpunkte des Kampfes anwesend, nahm an der Spitze deutscher Jäger die verlorene Stellung im Sturm zurück. Se. Maj. der Kaiser ehrte Führer und Truppen durch Ernennung des verdienten Generals zum Chef des Jägerbataillons.

Der erste Generalquartiermeister. Rudendorff.

Die Spaltung zwischen Rußland und den Westmächten.

Rotterdam, 17. November. Die neutrale Presse bespricht die offensichtliche Spaltung zwischen Rußland und den Westmächten. England will mit Gewalt Stürmer seines Postens entbunden wissen. Protopopow soll ans Ruder kommen und an Stürmers Stelle Ministerpräsident werden.

Von den Lichtbildbühnen.

Union-Theater in der Albertstraße. Vor einigen Tagen erhob jemand in öffentlicher Versammlung Beschwerde über den schädlichen Einfluß der Kinos, die dem Volke den Geschmack verderben und die Jugend irreführen. Das Volk laufe scharenweis in solche Vorstellungen. Das Geld... usw. usw. Nun, dieser Moralensich möge nur die Kinos besuchen und er wird finden, daß die unter scharfer polizeilicher Zensur stehenden Filme in der Auswahl ihrer Handlungen ungefährlich sind. Sie verderben nicht den Geschmack des Volkes, wenigstens nicht mehr, als das in Schaustätten anderer Art geschieht, wo die schlipfrigsten Stücke den größten Zulauf erregen. Wenn der oben erwähnte Beschwerdeführer sich einmal in die Union-Theater begeben würde, so würde er gerechterweise anderer Meinung über Wert und Unwert dieser eminent bedeutsamen Kino-Literatur werden. Das in dieser Woche gezeigte Programm dieses fein geleiteten Theaters weist viel Schönes und an sich Sehenswertes auf. Das Lustspiel „Dorrit bekommt 'ne Lebensstellung“, mit einer anmutigen, spieltüchtigen Schauspielerin in der Hauptrolle, ist lediglich dazu da, in harmloser und doch überaus wirkungsvoller Art zu unterhalten. Dorrit

Beizler ist in ihrer Rollenrolle ein prächtiges Kerlchen! In dem Dramentitel „Polnisch Blut“ geht die U.-L.-Zeitung auf das ein, was die Gegenwart bewegt: auf polnische Art. Dieses tiefgreifende bilderreiche Filmschauspiel ist belehrend und in seiner Augenweide, die nun einmal in jedem Kinosaal vorhanden sein muß, hervorragend schön. In den Bildern des Weiprogramms sehen wir Warschau aus den letzten Tagen: das Volk, und mitten darunter deutsche Soldaten, polnische Legionäre, Studenten usw. Und nicht etwa für Kinomache arrangiert, sondern so, wie der historische Tag der Proklamation des neuen Königreichs die noch Tausenden zählenden Menschen zusammenführte. Der Mann aus der eben erwähnten Versammlung in Waldenburg gehe nur ins Union-Theater.

Wettervorausage für den 19. November.
Etwas milder, noch Schnee oder Regen.

Eichhorn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.,
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von

Kriegsanleihe

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst.
Übernahme von Vermögensverwaltungen, insbesondere v. solchen Personen, die infolge d. Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.
Regulierung von Nachlässen, Einzug von **Erb-schattsforderungen** und **Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker**.
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

Gasgefüllte
**Wotan
Lampen**
Wotan Glampen 25-100 Watt



Man verlange ausdrücklich Wotan Glampen bei den Elektarbeitswerken und Installateuren.



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 21. September durch Granatverschüttung unser lieber, guter, ältester Sohn, Bruder, Enkelsohn, Neffe und Bräutigam,
**der Musketier
Paul Schöbler,**
im blühenden Alter von 22 Jahren 10 Monaten.
Dies zeigen schmerzzerfüllt an
Die schwergeprüften Eltern, Geschwister und Großeltern nebst Anverwandten.
Klara Kühnel, als Braut.
Ober Waldenburg, den 18. November 1916.
Du warst so gut, Du starbst so früh,
Doch wir vergessen Deiner nie.



Männer-Turnverein „Gut Heil“,
Waldenburg.

Durch das Hinscheiden des
Herrn Bergverwalter
Eduard Dressler
verliert unser Verein ein treues Mitglied. Der Verbliebene gehörte 29 Jahre dem Verein an und hat stets reges Interesse an der Turnsache gezeigt. Wir werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Waldenburg, den 18. November 1916.
Der Vorstand.



Zeitgedichte
jeglicher Art,
Widmungen, Nachrufe usw.
werden angef. (auch auf briefliche Bestellung). Meine Liedertexte liefere ich auch in vorzüglichster Originalversion mit Klavierbegleitung.
Tom,
Cochiusstraße 25, 1 Treppe.



Veteranen- u. Kriegerverein
Waldenburg.

Zur Beerdigung des Kameraden Dressler Antreten des Vereines Montag den 20. November, nachmittags 2 Uhr, vor der Fahne. Um zahlreiche Beteiligung eruchtet Der Vorstand.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerstag d. 23. 11., ab 7 1/2 U.: U. △ III.

Metallbetten an Private. Katal. frei. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür.

Empfehle:
Perlkranze, Dauerkranze mit Widmung, zu Ehren der Gefallenen, in Kirchen und Zimmer,
Blautannen für Gräberschmuck,
Blumen-Geschäft
Friedländer Str. 18.
Hermann Gerlach.

Dieses Geschäft ist an eine bessere evang. Kriegerfrau jeden Tag abzugeben. D. D.

Wein- und bayerische
Bier-Korfen
kaufen
Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

4000 Mark
auf gute, mündelsichere Hypothek gesucht durch
Julius Berger,
Waldenburg i. Schl., Sandstr. 2.

Pelzhüte,
mod. Muffs, Pelzkragen und Kinder-Garnituren werden sauber gearbeitet, auch alte Pelzsachen dazu verwandt.
Meta Vogt,
Hohstr. 2, 1 Treppe.

Schweineträge
hält vorrätig
Karl Berner, Ober Waldenburg.

**Für Magenleidende:
Pepsin-Wagen-Bitter.**
Dieser berühmte Bitter enthält außer vielen heilsamen und kräftigen Ingredienzien einen Pepsin-Zusatz. Bekanntlich ist Pepsin der die Verdauung bewirkende eigentümliche Stoff des Magensaftes und ist daher dieser Pepsin-Wagen-Bitter auch in hervorragender Weise zur Hebung und Beförderung der Verdauung geeignet.
Nur zu haben bei
P. Penndorf.

Ohne jeden Bezugsschein! **Grosser** Ohne jeden Bezugsschein!
Putz-Verkauf
zu enorm billigen Preisen.

Infolge der vorgerückten Saison verkaufe ich trotz der täglichen Preissteigerung alle noch vorhandenen

Damen- und Kinderhüte
(garniert und ungarniert) zu sehr billigen Preisen.
Garnierte Damen-Hüte . . . 6.50, 5.75, 4.25 Mk.
Garnierte Damen-Hüte von Sammet 10.25, 8.50, 6.75 Mk.
Tuch-Formen von 2.75 Mk. an.
Filz-Formen von 4.25 Mk. an.
Velour und Plüsch-Formen, sowie die noch vor-: handenen Modell-Hüte bedeutend unter Preis. ::

Trauer-Hüte u. Trauer-Schleier
in modernsten Formen zu billigsten Preisen.

Pelzwaren
werden modernisiert und umgearbeitet.
Kopfbedeckung für Kinder, wie Strick-Mützen für Mädchen u. Knaben, sowie Flansch-, Eisfell-, Sammet- und Krimmer-Hauben noch zu alten billigen Preisen.

W. Rabmer,
Ohne jeden Bezugsschein! Waldenburg, Friedländer Str. 28/29. Ohne jeden Bezugsschein!

Hente früh 5 1/2 Uhr verschied nach langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, lieber Bruder, Schwager und Onkel,
**der Fürstl. Pleß'sche Bergverwalter
Eduard Dressler,**
im Alter von 60 Jahren.
Waldenburg, den 17. November 1916.
In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Dressler, geb. Berger.

Beerdigung: Montag den 20. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus.
Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst absehen zu wollen.

Am 17. d. Mts. starb
**der Fürstliche Bergverwalter
Herr Eduard Dressler,**
im Alter von 60 Jahren.
Der Verstorbene hat vom Beginn seiner bergmännischen Laufbahn an, zuletzt über 16 Jahre in der verantwortlichen Stelle eines Bergverwalters und Betriebsführers, dem Fürstlichen Hause in Treue gedient. Offenes, biederes Wesen, Zuverlässigkeit und besondere Tüchtigkeit zeichneten ihn aus.
Wir werden seiner stets ehrend und dankbar gedenken.
Schloss Waldenburg, den 17. November 1916.
**Fürstlich Plessische Generaldirektion.
Keindorf.**

Zahlungsbefehle sind zu haben in der Exped. des Waldenb. Wochenblattes.

Brieflichen Anfragen in bezug auf Zinssrate, wo die Exp. Auskunft zu erteilen hat, ist stets eine Marke zur Rückantwort beizulegen.

Pelz-, Plüsch- u. Krümmern-Garnituren, Pelz-Hüte

in reicher Auswahl und noch zu soliden Preisen.
Ohne Bezugsschein!

Damen-Krümmern-Garnituren von 9.- Mk. an,
Damen-Plüsch-Garnituren .. von 12.- Mk. an,
bis zu den besten Qualitäten u. elegantester Ausführung.

Umarbeitungen von Pelzfachen,

Stolas in Krügen, sowie Modernisierung der Muffen und
Hüte werden streng, sachgemäß und schnell ausgeführt.

Sammet-, Velour- u. Filzhüte zu ermäßigten Preisen.

Hedwig Teuber,

Kaiser-Wilhelm-Platz 5.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Ausstellung von Sonntag den 19. bis
Sonabend den 25. November.

Neueste Aufnahmen!

Eine Reise durch Jerusalem.

Das Panorama ist als Kunstinstitut auch am Bußtag geöffnet.
Entree: Erwachsene 20 Pf., für Kinder 10 Pf.

Kriegsschorvereinigung des Waldenburger Sängerkulds.

Sonntag den 3. Dezember e., im Saale der „Gorkauer Halle“:

Konzert

zum Besten der im Felde stehenden Sängern. Näheres später.
Startenverkauf in Meltzer's Buchhandlung.

Stadtspark-Restaurant.

Sonntag den 19. November, von 3 Uhr ab, bei freiem Eintritt:

Musikalische Unterhaltung.

Gute Küche. Für Unterbringung der Kinderwagen ist gesorgt.

Kurpark-Hôtel, Salzbrunn.

Jeden Sonntag:

Nachmittag - Konzert.

Dutzendkarten (übertragbar) 3 Mk.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Brauerei Dittmannsdorf.

Sonntag den 19. November e.:

Großer humoristisch-patriotischer Familien-Abend,

ausgeführt von dem berühmten Breslauer Humoristen, Komiker
und Bauchredner August Lindemann.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Einen gemüthreichen Abend versprechend, laden ergebenst ein

Ed. Wähler, Brauereibesitzer,
Aug. Lindemann, Komiker.

Gasthof zum Uesbau,

Dittersbach.

Sonntag den 19. November:

Große Elite-Varieté-Vorstellung

Gastspiel

Arthur Wagner,
der Liebling des Waldenburger Berglandes mit seiner
erstklassigen Varieté- und
Burlesken-Gesellschaft. Un-
streitig das beste Ensemble
dieser Art.

Vollständig neuer Spielplan!

Besonders hervorzuheben:
Ich suche eine Frau, Posse
mit Gesang in 1 Akt.
Größte Heiterkeit.
Der nervöse Schwieger-
vater, Burleske in 1 Akt.
Urkomisch.

Dazu der neue bunte Solo-
teil: Arthur Wagner's
Jux-Quartett, 2 Damen
und 2 Herren.

2 Schwestern Kirsch: Da-
men-Gesang u. Tanzduett.
Hedy Wagner, Vortrags-
Soubrette.

Karl Berger, Humorist.

Einlaß 6 1/2 Uhr.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt 40 Pf.

Wie immer ein volles
Haus erwartend, laden
freundlichst ein

Arthur Wagner,
E. Müller.

Gasthaus zur Straßenmühle,

Nieder Salzbrunn.

Jeden Musik. Unterhaltung.

Sonntag: ff. Speisen und Getränke.

Großes Vereinszimmer. Neue
Bewirtung.



Täglich

das überall mit großem
Beifall aufgenommene
Elite-Programm!

Polnisch Blut,

sowie

Dorrit Weixler
in
Dorrit bekommt 'ne
Lebensstellung.

Proklamation des
neuen Königreichs Polen
in Warschau.
Hochaktuell!

Stadtheater Waldenburg.

Sonntag den 19. November:

Riesenhafter Lacherfolg!

Der müde Theodor.

Dienstag den 21. November:

Unter der blühenden Linde.

In Vorbereitung:

Der Weineidbauer.

Rote-Kreuz-Lose

Hauptgewinn:
100000 Mark bar!
Ziehung 4. bis 7. Dezbr.,
Preis 3.30 Mk.

hat abzugeben
Vollberg,
Kgl. Pr. Lotterie-Einnehmer.

Bei Bedarf

empfehle zu zeitgemäßen Preisen:
Damen- und Mädchen-Mäntel,
schwarze Paletots und Jackets,
Kostüme, Röcke, Blusen,
Herren-Wäster und -Ueberzieher,
Joppen, Anzüge, Pellerinen,
Blusen, Kleider, Kostümstoffe,
Pelzboa, Pelz-Garnituren,
Stieppdecken, Bett- u. Tischdecken
Teppiche, Vortagen, Gardinen,
Sofadecken, Plaidtücher, Stühle
Inletts, Züchen, Handtücher,
Hemden, Hosen, Strickwesten,
Bettfedern, Daunnen,
Kinderwagen, Sportwagen,
Handarbeiten, Handarbeiten
in sehr großer Auswahl.
Verschiedene Artikel ohne Be-
zugsschein.

Max Holzner,

Friedländer Str. 10.

Nähmaschinen- Uel

auch sämtliche Zubehörteile
zu Nähmaschinen billig zu haben
in Waldenburg, Löpferstr. 7.

Bettfedern und Daunnen

beziehen Sie am billigsten und
reelsten aus erster Hand in
meiner Verkaufsstelle
Ring 9, Eing. Gottesberger Str.
Gechliffene Gänsefedern per
Pfd. von 2.75 Mk. an bis zu den
allerfeinsten, Inletts in allen
Preislagen.
Pommersche Bettfedernfabrik,
Stettin.
Inhaber Otto Lubs.

Ohne Bezugsschein:

Korsetts	200 Pf.
Damen-Binden	190 "
Erstlingswäsche:	
Waschleidel	15 Pf.
Wischtücher	25 "
Weißer Ländel-Schürzen	68 "
Bunte Ländel-Schürzen	95 "
Knaben-Mützen	80 "
Mädchen-Mützen	100 "
Herren-Mützen	175 "
Chemise-Schals	400 "
Chemise-Tücher	180 "
Sportlätze	90 "
Gestrickte Kinder- Samaschen	55 "
Erntehüte	70 "

Fertig gestickte Handarbeiten.

Robert L. Breiter,

Inhaber: Bruno Grabs,
Ring 17, Waldenburg, Ring 17.

Puppen-Klinik,
Löpferstr. 26, I,
erhält Reparatu-
ren rechtzeitig.
Alle Ersatzteile vor-
rätig.
Haar-Perücken
werden angefertigt.
Großes Lager
Gleichsprücken bei
Helene Bruske.

Jugendkompanie Waldenburg.
Sonntag den 19. d. M., 2¹⁰ Uhr
nachmittags: Antreten vor dem
Rathause zur Geheißsitzung.
Spielleute und Musikkorps zur
Stelle.
Strempel,

Wandervogel Waldenburg
G. B.
Sonntag 10⁴⁵ Dittersbach, 10⁴⁵
Ultraschall Fahrt zum Treffen
mit Freiburg, Schweidnitz,
Reichenbach, Frankenstein,
Strehlen, Breslau, Bries in
der Bushmühle bei Königs-
zell. Niewirowski. Klarten.

Montag 8 Uhr Stadtmest: „Wan-
derbuch“ von W. S. Kiehl.
Donnerstag 5 Uhr Stadtmest
für die Jungen: „Hinaus in
die Ferne! Wandervogel
deutscher Jungen durch deutsche
Lande“ von Neudorf.
Nixdorf.
Freitag 5 Uhr Stadtmest für die
Mädchen: „Aus dem Gesund-
brunnen: Vom Einklang der
Farben; Hausmusik u. Lauten-
spiel. Niewirowski.

Gewerkschaft

der Fabrik u. Handarbeiter,
Waldenburg.

Unsere Mitglieder werden auf
die am Sonntag den 19. d. M.
im Restaurant „zur Quelle“
nachmittags 3 Uhr stattfindende

Bezirks-Versammlung

hiermit aufmerksam gemacht, mit
dem Ersuchen um zahlreiche Be-
teiligung.

Der monatliche Zahlung findet
den 26. d. Mts., nachmittags
3 Uhr, im Schützenhause statt.
Der Vorstand.

Lotterieverein Eigenstamm.

Sonntag den 19. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr:

General-Versammlung.

Das Erscheinen aller Mit-
glieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Gorkauer Halle

in Waldenburg.

Sonntag den 19. November e.:

II. städt. Volks-Konzert

von der
Waldenburger Berg- und
Fürstl. Pflösch'schen Kapelle
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Hotel Goldnes Schwert.

Täglich abends,
Sonntags von 4 Uhr nachm. ab:

Konzert

des

Künstler-Trios.

Dir. Laube.

Sonntags von 11-1 Uhr.

Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.

Ausschank Konradtschacht.

Sonntag den 19. November

(Altdeutsche):

Musikalische Unterhaltung.

Anfang 4 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Ang. Geburzig und Frau.

Hotel „Försterhaus“

Dittersbach.

Jeden Sonntag,

von 4 bis 11 Uhr:

Frei-Konzert.

unter Mitwirkung der
kleinen Egyphton-Künstlerin
Emmy Bergel.

Hochachtungsvoll

W. Förster und Frau.



Brenkisches Abgeordnetenhaus.

39. Sitzung, Freitag den 17. November.

Am Ministerlich: von Voebler, Dr. Lenze, Sydow, Wejeler.

Präsident Graf Schwerin-Kositz eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst eine Anzahl Kriegsverordnungen, betr. Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammer-Mitglieder und betr. Anlage festliegender Kapitalien in Kriegsanleihe, die ohne Erörterung angenommen werden.

Beim Antrag von Bodelberg betr. Lebensmittelfragen geht Abg. Braun (Soz.) auf die Ursachen der Teuerung ein und wirft den Landwirten Vorwurf vor, was im Hause große Unruhe hervorruft. Der Antrag geht ohne weitere Erörterung an eine Kommission.

Es folgt die Beratung des Antrages des Abg. Schwedenbied (natlib.) betr. Ergänzung des Einkommensteuergesetzes. Er begründet den Antrag, der notwendig geworden sei durch die Methode vieler Aktiengesellschaften und G. m. b. H., sich der Einkommensteuer zu entziehen, indem sie sich teils verschachteln, teils ganz auflösen.

Generalsteuerdirektor Heinze: Der Herr Minister ist gern bereit, sich mit seinen Kommissaren an den Beratungen zu beteiligen und den Wünschen der Antragsteller nach Möglichkeit entgegenzukommen.

Die Abg. Klaußer (Zentr.), Freiherr von Zedlitz (frk.) und von Voos (kons.) stimmen dem Antrag zu, der hierauf an eine Kommission geht.

Es folgt die Beratung des Antrages von Bodelberg betr. Teuerungszulagen für Beamte.

Finanzminister Dr. von Lenze: Die Staatsregierung hat bereits in vielen Fällen der Not mit Kriegszulagen eingegriffen, namentlich wenn Kinder vorhanden waren. Die Regierung ist bereit, noch weiter entgegenzukommen, um der durch den Krieg entstandenen Notlage der Beamten zu steuern. Sie haben sich gern bereit gefunden, die Mehrarbeit für ihre inberufenen Kollegen zu übernehmen, wofür wir ihnen dankbar sind. (Beifall.)

Abg. Freiherr von Zedlitz (frk.): Wir sind gern bereit, dem Antrag zuzustimmen, der kein Antrag der Parteien ist, sondern des Abgeordnetenhauses, das sicher gern alle Mittel zur Milderung der Notlage der Beamten bewilligt wird. Dazu gehören auch die Lehrer. Ich beantrage Ueberweisung an die Haushaltskommission.

Abg. Hirsch (Soz.): Ursprünglich sollte über diesen Antrag gar nicht debattiert werden, aber das Wettrennen um die Gunst der Beamten ließ dies nicht zu.

Es entsteht hierüber eine Geschäftsordnungsdebatte. Der Antrag geht an die Haushaltskommission.

Nächste Sitzung Montag nachmittag 4 Uhr: Anträge und Polen-Debatte.

Abg. Friedberg (natlib.) führt Beschwerde, daß die Unterrichtscommission den Dissidenten-Antrag bis Januar vertagt hat.

Abg. Hoffmann (Soz.) schließt sich dem Protest an.

Abg. von Campe (natlib.): Die Sache darf unter keinen Umständen auf die lange Bank geschoben werden.

Abg. Dr. Heß (Zentr.): Im Interesse des Bürgerfriedens wollen wir diese Sache nicht zur Debatte stellen.

Damit schließt die Debatte. — Schluß der Sitzung 5¼ Uhr.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. November.

Eine Schuhbetrachtung.

(Klauderei.)

Alle Zeitalter kann man an sich vorbeilaufen sehen, wenn man in diesen Kriegstagen den Leuten auf der Straße recht tüchtig auf die Füße guckt.

Da klappert ein Funge in Sandalen vorüber; nicht in solchen Sandalen, die nur so heißen, aber keine sind, nein in Sandalen, wie man sie im frühesten Altertum trug: Sohlen von Holz, die um die Oberfüße mit Riemen befestigt sind. Wie mir ein solch kleiner Sohlenträger versicherte, ist ihm diese antike Fußbekleidung zehnmal lieber als der „moderne“ Klapperlatsch, den er alle Augenblicke verliert. Dabei machte er mich auf das Geheimnis seiner Holzsohlen aufmerksam. „Seh'n Sie, die Sohle ist hinterm Ballen durchgeschnitten und durch ein Lederharnier verbunden; da kann ich laufen und springen nach Herzenslust; und mit Stolz setzte er hinzu: „Ich turne sogar darin“. Merkwürdigerweise sieht man diese Holzsandalen nur selten, obgleich sie bei trockenem Wetter für die Kinder die billigste und praktischste Fußbekleidung zu sein scheinen.

Nach jenes Zeitalter, in dem noch jeder sein eigener Schuster war, zieht an uns vorbei. Selbst an dem Schuhwerk der sog. besseren Stände sieht man die Spuren der eigenen Schusterei. Da ist ein Nid aufgenäht. Die Universalhale „Stepperin“ hat dabei ein

Werk vollbracht, über das der Fachmann verächtlich die Achsel zuckt, der Schöpfer der unbeholfenen Naht aber eine kindische Freude hat. Und wie's zu Hause hämmert und klopft: Väter und Söhne rüsten die Sohlen aus für den Kampf gegen das leberfressende Pflaster. Der eiserne Dreifuß ist schon längst das unentbehrliche Inventar der kinderreichen Familien. Auf ihm werden die Sohlenschöner Art, aus Leder wie aus Eisen, mit hochgeschwungenem Hammer auf das kostbare Bodenleder geheset. Der Sohlenschöner ist das Markzeichen unserer lederen Zeit: der aufmerksame Beobachter entdeckt ihn am zierlichen Stöckelstuh der schneidenden Damen ebenso sicher wie am ausgetretenen Schaffstiefel des Arbeiters. Zum eigenen Schuster gesellt sich wie im Mittelalter der eigene Gerber. Erst jüngst zeigte mir ein Waldenburger selbstgegerbtes Kaninchenleder, und eröffnete mir, daß er daraus für seine liebe Ehehälfte ein Paar elegante Schuhe bauen lassen werde.

Die Form der Schuhe, früher beim Einkauf ein ausschlaggebender Faktor, ist heut bei dem praktisch denkenden Lebensmache geworden; er fragt nur darnach, ob er auch aus Leder ist, aus Leder: vom Absatz angefangen bis hinein zur Brandsohle. Wird ihm das garantiert, dann greift er auch zum ältesten Ledenhüter, und so kommt es, daß auf den Straßen die Schuhmoden der letzten 20 Jahre bunte Reue halten und den Teufel darnach fragen, ob etwa das Auge des Modeschmeckers dadurch beleidigt werde. Der letzten 20 Jahre sagte ich; nein der letzten 30 und 40. Diese alten Semester sind freilich nicht beim Schuhmacher von heute erstanden, die sind aus der verborgenen Ecke der Truhe oder der Bodenkammer hervorgefucht. Schuhwollanen aus Großvaters Tagen feiern ruhmvolles Erwachen aus dem Moderschlaf der Bergesheit. Wie herrlich läuft sich's in Großvaters Halbschäftern! Wie im Bett, versicherte mir neulich einer, den die strenge Kriegszeit zu dieser unfreiwilligen Pietätserweckung gegenüber seinem Vorfahren gezwungen. „Wie im Bett“ laufen wir auch, wenn wir nicht gar so weit in dem Schuhersatz zurückgreifen. An unseren eigenen abgelegten, jetzt aber wieder eingestellten Schuhinvaliden merken wir, daß wir sie viel zu zeitig „pensioniert“ hatten; sie erweisen sich noch recht gut als „Kriegsverwendungsfähig“, und sorgen dafür, daß der Hühneraugenteufel in unseren Tagen auf der ganzen Linie seinen Rückzug antreten muß.

Immer häufiger wird der Schuh mit der Holzsohle, nachdem die Industrie es verstanden hat, ihm ein gefälligeres Aussehen zu geben als bisher. Zweifellos ist das der preismäßigste Winterschuh für die Jugend aus den minderbemittelten Volksschichten. Er ist durchaus wasserdicht und umschließt das Fußgelenk, so daß in ihm ein warmer Fuß gewährleistet ist. Daß dieses Schuhwerk trotz seiner unbiegsamen Sohle die Kinder im Laufen und Herumspielen wenig oder gar nicht behindert, können wir täglich auf der Straße sehen. Auf den Treppen der Häuser und den Fußböden der Wohnungen erzeugen diese Schuhe zwar eine unangenehme Resonanz; doch warum sollen wir dasheim nicht auch zeitweilig im Trommelfeuer stehen? Und wenn unsere Volksschuljugend auf unseren Straßen in den Holzpantoffeln schlüpfend und klappernd zu und von der Schule zieht, so wollen wir nicht gleich unwirsch werden und mit unseren Nerven ausspielen. Das sind Kriegsgeräusche, und die bilden keine Schlummerlieder.

Noch kurze Zeit, und ein neuer Schuhtyp wird in unserer Stadt seinen Aufmarsch halten: der holländische Soljerschuh. Der Vaterländische Frauenverein hat die Kaufvermittlung übernommen, und nicht nur unter der Jugend, sondern auch bei den Erwachsenen eine ganze Anzahl Respektanten gefunden. Der Preis dieser Schuhe bewegt sich je nach ihrer Größe zwischen 95 Pfg. und 1,95 Mk. Man ist erstaunt über die Billigkeit dieser Schuhe, die doch ein nicht zu unterschätzendes Schnitzwerk darstellen. Hört man aber, daß die menschliche Hand nur wenig bei diesen meist aus Buchenholz geschnitzten Fußschühern leistet, vielmehr eine Schützmaschine, sachmännlich Kopiermaschine genannt, mit erstaunlicher Dichtigkeit Stück für Stück herstellt, so ist das Geheimnis ihrer Billigkeit gelüftet. Einen Strich ins Niederländische also wird demnächst unser Straßenbild erhalten, wenn mancher unserer Buben die Hände in den Hosentaschen in seinen Holzschuhen dahertrotten wird. Ja, der Krieg ist ein närrischer Witz, er wirft die Zeiten und Bräuche durcheinander.

Er ist aber auch ein Unhold. Immer steht er im Hinterhalt, allzeit bereit zu neuem Anschlag auf alle,

die sich Menschen nennen. Der Winter, ein reicher Kumpan des Krieges, klopft auch schon an, und bringt gar vielen zu den alten Sorgen neue. Was werden wir essen, womit werden wir uns kleiden? sind die bangen Fragen Tausender. Und wenn einer von diesen bei Dir anklopft und Dir seine Not klagt, dann entlasse ihn nicht bedauernd von Deiner Tür, sondern suche in allen Ecken und Winkeln, vielleicht findet sich doch etwas, was Du entbehren kannst, ihm aber unentbehrlich ist. Drum Ihr alle, die Ihr es irgend ermöglichen könnt, stellt auch Schuhe bereit für die Frierenden!
C-s.

Preise auf dem Wochenmarkt am 18. November 1916.

Weißkraut Pfund 6-7 Pf., Weißkraut Kopf 10-30 Pfennig, Rotkraut Pfund 20-25 Pf., Mohrrüben Pfund 10-12 Pf., Sellerie Stück 5-30 Pf., Nessel Pfund 17-30 Pf., Eier Stück 32 Pf., Käse (Quark) Pfund 50-60 Pf., Gänse Pfund 3,50-3,75 Mk., Hasen Stück 5,70-6 Mk., Kohlrüben Pfund 7-7½ Pf., Grünkohl Liter 7-9 Pfennig.

* (Das Eiserne Kreuz 1. Klasse) erhielt der Artilleriewachmeister Welzel, ein Bruder des gleichfalls im Felde weilenden Besitzers des Hotels „Gelber Löwe“ hier selbst. Der Ausgezeichnete erhielt das Kreuz aus des Kaisers Hand.

* (Der Reifeprüfung auf hiesigem Gymnasium.) Die heute unter Vorsitz des Gymnasialdirektors Professor Dr. Friedrichs stattgefunden hat, unterzogen sich die Primaner Friedrich, Herzog, Piermann, Meyner, Seydel, Thoma und Zimmermann. Der Primaner Schmalenbach hat sein Examen bereits am Mittwoch bestanden. Sämtliche acht Abiturienten gehen zur Fahne. Primaner Hiersemann ist von der mündlichen Prüfung befreit gewesen.

* (Volkskonzert.) Zu dem am Sonntag den 19. November er., abends 8 Uhr, stattfindenden II. Volkskonzert ist folgendes Programm aufgestellt:

1. „Deutsch-Osterreichische Wundestrene“, Schmuizer, Marisch
2. Ouverture zur Op. „Don Juan“ W. A. Mozart, W. A. Mozart
3. „Peer Gynt“-Suite, E. Grieg
4. Walzer aus der Operette „Der liebe Augustin“, Leo Fall
5. Ouverture zur Oper „Stradella“, Plotow
6. Walters Preislied a. d. „Meisterfingern“, Violin-Solo, Rich. Wagner
7. Glockenspiel, Wopp
8. Potpourri aus „Ein Walzertraum“ Ost. Strauß
9. a) Mädel, sei geicht, b) Wenn der Kuckuck ruft, aus „Ledige Ehefrau“ Jos. Snaga
10. Potpourri „Wir müssen siegen“, Urtach

* (Städtisches Volkskonzert.) Wie aus dem Anzeigenteil der heutigen Nummer zu ersehen, findet das zweite Städtische Volkskonzert diesen Sonntag im Saale der „Gortaner Bierhalle“ statt. Das wiederum mit bekannter Sorgfalt zusammengestellte Programm enthält eine Anzahl teils leichter gefälliger, teils gehaltvoller Kompositionen, jedoch jedem musikalischen Geschmack Rechnung getragen sein dürfte und den Besuchern ein paar gemüthliche Stunden in Aussicht stellt.

* (Konzert der „Kriegsschorvereinigung des Waldenburger Sängerknubs“.) Sonntag den 3. Dezember veranstaltet die „Kriegsschorvereinigung des Waldenburger Sängerknubs“ zum Besten der im Felde stehenden Sangesbrüder ein Wohltätigkeitskonzert, das 8. größeren Stills, die bisher während des Krieges seitens des „Sängerknubs“ in die Wege geleitet wurden. Für verschärfte Zwecke der Kriegsfürsorge stellte der Verein bisher seine Kräfte bereit und ersang Tausende für Kriegswohlfahrt. Nun will er zur Weihnachtszeit seiner kämpfenden Sangesbrüder gedenken. Hoffentlich finden sie Bemühen bei allen Kreisen das verdiente Entgegenkommen, damit der materielle Ertrag die Mühen lohnt! Es ist dies umso mehr zu wünschen, da, wie bereits genugsam bekannt, die Leistungen des Chores in hervorragendem Maße künstlerische sind und das Programm, auf welches wir später noch eingehen werden, seltene musikalische Genüsse in Aussicht stellt.

* (Aus der Theaterkassette.) Die dritte und letzte Aufführung der Schwanknovität „Der müde Theodor“, welche mit Direktor Max Pöttler in der Titelrolle einen riesenhaften Erfolg erzielt hat, ist am Sonntag. Eine weitere Wiederholung von „Der müde Theodor“ kann nicht stattfinden. Wer sich am Sonntag ein paar sorgenfreie Stunden verschaffen will, dem sei der Besuch des Stadttheaters angelegentlich empfohlen. Er wird einmal herzlich lachen können und niemand wird dem anderen in der heutigen Zeit einige frohe Stunden mißgönnen! Sie geben neuen Mut! — Für Dienstag ist die dritte Wiederholung der erfolgreichen Operette „Unter der blühenden Linde“ angefügt. Das Stück hat auch bei seiner zweiten Aufführung einen durchschlagenden Erfolg erzielt. „Unter der blühenden Linde“ wird sicher auch am nächsten Dienstag starken Besuch finden. — Das Schauspiel mit Gesang „Der Wettenbauer“ von E. Angengruber wird für die kommende Woche vorbereitet.

*** (Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.)** In der Freitag-Vormittagsziehung fielen: 10 000 Mark auf Nr. 222 727, 223 279, 5000 Mark auf Nr. 10 870, 104 087, 157 889, 161 097, 217 542, 222 043, 3000 Mark auf Nr. 9429, 12 209, 14 234, 39 376, 51 657, 56 240, 62 813, 65 440, 72 955, 82 090, 89 930, 92 198, 98 502, 101 915, 110 740, 111 397, 117 366, 126 561, 129 786, 134 246, 136 007, 137 743, 148 790, 154 039, 158 181, 161 082, 179 294, 190 272, 197 209, 206 930, 207 612, 216 137, 216 249, 225 349, 228 367, 231 115, 231 465. In der Nachmittagsziehung fielen 40 000 Mark auf Nr. 228 237, 30 000 Mark auf Nr. 36 897, 15 000 Mark auf Nr. 166 040, 5000 Mark auf Nr. 33 335, 3000 Mark auf Nr. 3933, 14 290, 25 403, 26 224, 34 216, 37 140, 40 979, 48 730, 54 762, 57 742, 59 614, 63 843, 74 963, 92 006, 92 922, 98 860, 96 983, 97 842, 115 608, 118 975, 124 905, 132 491, 132 622, 134 972, 140 131, 141 424, 154 594, 170 447, 171 240, 174 175, 177 920, 184 744, 185 018, 185 219, 193 850, 197 374, 207 784, 210 750, 215 056, 219 743, 230 572. (Ohne Gewähr.)

(Niedererschlesischer Knappschaftsverein.) In der Sitzung des Knappschaftsvorstandes wurde bekanntgegeben, daß die Zahl der bisher gefallenen Knappschaftsmittglieder 1756 beträgt. An 903 Witwen sind jährlich 81 000 Mk. Rente und an 1542 Waisen 76 000 Mk. Erziehungsbeihilfen zu zahlen. Vermittelt werden 134 Mitglieder, und sind für ihre Witwen jährlich 9000 Mk. Rente und an 201 Waisen 9700 Mk. Erziehungsbeihilfen zu zahlen. Die durch den Krieg der Knappschaftskasse erwachsenen Ausgaben belaufen sich auf jährlich 192 000 Mk. Ferner sind an 42 Invaliden und 182 Witwen aus fremden Vereinen jährlich noch 14 000 Mk. Renten zu zahlen. Genehmigt wurde eine Weihnachtsgabe für die Bureauhilfskräfte. Die zum Heeresdienst eingezogenen Beamten sollen gleichfalls eine Weihnachtsgabe erhalten. Die Familienunterstützungen der zum Heeresdienst einberufenen Beamten wurden auf Antrag erhöht. Die Invaliden und Witwen sollen im nächsten Jahre eine Kriegsteuerzulage erhalten. Diese wird nur auf Antrag gewährt und ist widerruflich. Einen Rechtsanspruch haben die Empfänger nicht. Nicht berücksichtigt werden Kriegsinvaliden und Kriegswitwen, Invaliden, die noch Werkarbeit verrichten, alle Personen, deren Einkommen monatlich mehr als 80 Mk. beträgt. Bei Gewährung der Unterstützung wird das Einkommen und die Zahl der unterhaltungspflichtigen Familienangehörigen berücksichtigt. Ehemalige Minderberechtigte und Witwen solcher sollen 50 Prozent ihrer Unterstützung als Zulage erhalten. Knappschaftsinvaliden soll Gelegenheit geboten werden, auf den Vereinstwerken Beschäftigung zu erhalten, ohne daß eine Kürzung ihrer Rente erfolgt.

K. (Der Hausbesitzerverein zu Waldenburg G. B.) hielt am 17. d. Mts. seine Monatsversammlung ab. Bezüglich der Errichtung eines weiteren Wohnungsneubaus sollen wir in anderen Städten an verschiedenen Punkten der Stadt Wohnungs-Vermietungstafeln angebracht werden, damit die leerstehenden Wohnungen dem Suchenden jederzeit leicht und bequem vor Augen geführt werden können. Auch wird zur Befestigung der oft unschönen Wohnungs-Aushänge besonders auf die

vom Verein angeschafften Vermietungstafeln aufmerksam gemacht, welche zum Selbstkostenpreise in der Pollack'schen Drogerie in der Freiburger Straße und bei Kaufmann Feder am Sonnenplatz zu haben sind. Die im Dezember abzuhaltende Monatsversammlung fällt aus.

Der Raubmord in Wäldchen bei Charlottenbrunn.

cp. **Schweidnitz**, 18. November. Unter Aufgebot eines großen Zeugenapparates begann am Donnerstag der Mordprozess gegen den Wirtschaftsgesellen Walter, welchem der Raubmord an der im Greifenalter stehenden Witwe Herzog in Wäldchen bei Charlottenbrunn zur Last gelegt wird. Dieser Mord spielte sich in der Nacht zum 23. September ab. Die im 77. Lebensjahre stehende Witwe Herzog bewohnte ein abseits des Ortes stehendes Häuschen, in welchem sie in auskömmlichen Verhältnissen lebte. Auf die Ersparnisse der Greisin hatte es der Mörder abgesehen, der in der Dunkelheit durch ein von ihm zertrümmertes Fenster in die Wohnung einstieg. Mit einer in der Wohnung zur Hand genommenen Art hieb der Mörder auf die im Bett liegende Frau ein. Mehr als zehn Anstöße trafen die Unglückliche und töteten sie auf der Stelle. Das Verbrechen wurde erst am nächsten Morgen entdeckt. Die sofort verständigten Gerichtsbehörden setzten alsbald einen Polizeihund am Tatort an, und dieser verfolgte eine bestimmte Spur, die auf die Person des dort ortsanfässigen 27jährigen Wirtschaftsgesellen Oskar Walter deutete. Aus achtbarer Familie stammend, war er auf Abwege geraten, und arbeitete umherlungend, suchte er durch unredliche Handlungen zu Gelde zu kommen, zumal sein geringes Taschengeld für Zigarren und Getränke — er war ein starker Trinker — nicht ausreichte. So hatte er bereits kurz zuvor einen Einbruch in ein Gasthaus unternommen, und dieser Einbruch war genau so ausgeführt, wie der Einbruch des Mörders in die Herzog'sche Wohnung. Obwohl der herbeigeführte Polizeihund die erstverfolgte Spur auch noch ein zweites Mal aufnahm, stellte Walter entschieden in Abrede, der Täter zu sein, und er blieb auch, nachdem keine alsbaldige Verhaftung erfolgt war, bei seinem Leugnen. An seiner Kleidung wurden frühe Blutspuren festgestellt, die der Gerichtschreiber Dr. Jegerich in Berlin als Menschenblut bezeichnete.

Der Aufnahme des Mordprozesses ging am Donnerstag ein Lokaltermin an der Mordstelle voran. Der Angeklagte wurde gefesselt unter militärischer Bedeckung zu der Mordstelle geführt, an welcher sich alles noch genau in derselben Verfassung befindet, wie es beim Entdecken des Mordes vorgefunden wurde. Der Angeklagte, der eine verschleierte und weinerliche Haltung zur Schau trug, blieb bei seinem Leugnen. Was dem Mörder an Beute anheimgefallen sein mag, hat sich nicht feststellen lassen. Bei der Verhaftung des Walter wurde in dessen Schlafkammer unter Betten versteckt ein Fünfmarschstück gefunden, nachdem der von der Mordstelle abgegangene Polizeihund direkt in das Walter'sche Gut und in die Schlafkammer des Angeklagten geeilt war, wo der Hund sofort die Betten herausnahm.

Walter gab an, daß er dieses Geld von seinem Vater erhalten hätte.

Die weitere Verhandlung des Mordprozesses erfolgte im Gasthaus „zur Friedrichslinde“. Der Angeklagte blieb bei der Behauptung, er sei nie bei der Ermordeten gewesen, doch konnte demgegenüber festgestellt werden, daß er wiederholt versuchte, die Greisin zur leihweisen Hergabe von Geld zu veranlassen. Das Auffinden von Blutspuren an seinem Taschentuch erklärte der Angeklagte damit, daß ihm eine Auh durch einen Stoß eine blutende Nasenverletzung beibrachte. Schließlich suchte der Angeklagte dem Gerichtshof vorzureden, daß ein von ihm näher bezeichneter Pferdeshmied vermutlich seine, des Angeklagten, Kleider anlegte und in diesen den Mord beging, um an ihm durch die Abwälzung des Verdachtes auf die Person des Angeklagten Rache zu nehmen.

Der Angeklagte Walter wurde am Freitag des räuberischen Totschlägers für schuldig befunden und zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

*** Altwasser. Die Pflichtfeuerwehr.** — Meisterjubiläum. Infolge Einberufung zahlreicher jüngerer Pflichtfeuerwehrmannschaften zum Kriegsdienst werden zum Dienste der Pflichtfeuerwehr bis auf weiteres alle männlichen Einwohner im Lebensalter von 40 bis 50 Jahren herangezogen. Die Pflichtfeuerwehrmannschaften gehören je nach der Lage ihrer Wohnung zur 1. oder 2. Pflichtfeuerwehrabteilung. Der Feuerlöschdienst ist jedesmal nur von den Mannschaften zu leisten, in deren Bezirk sich die Brandstelle befindet. Die Mannschaften werden durch die bekannten Alarmrufe zum Feuerwehrdienst berufen und zwar die Hauptabteilung 1 im ersten Bezirk durch einen langen und einen darauffolgenden kurzen Ton, die Hauptabteilung 2 im zweiten Bezirk (rechts vom Laifebach) durch einen langen und zwei darauffolgende kurze Töne. — Am 16. November konnte der Werkmeister Heinrich Fröblich auf sein 25jähriges Meisterjubiläum zurückblicken. Er steht seit 33 Jahren in den Diensten der Karlsruher.

Z. Nieder Salzbrenn. Ein Sechszehnjähriger beerdigt. Am Freitag fand die Beerdigung eines der ältesten Einwohner unseres Ortes, des Rentiers Karl Klenner, auf dem kath. Friedhofe statt. Der Heimgegangene, der ein Alter von 80 Jahren erreichte, hat den Feldzug von 1866 mitgemacht.

g. Weisheit. Weihnachtsgaben. Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins will auch dieses Jahr den Kriegern im Felde, den Kranken und Verwundeten in den Lazaretten eine Weihnachtsgabe bereiten. Gaben nimmt die Bezirksvorstandsdame Frau Gutsbesitzer Peltner entgegen.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Pelz-Hüte! Pelz-Kappen!
Pelz-, Plüsch- u. Krimmer-Barnituren
für Damen und Kinder.
Reizende Neuheiten in Kinder-Kapotten.
: Regen-Hüte :
aus Continental-Gummistoff.
Modernisierungen von Pelz-Hüten nach kleidamsten, neuesten Formen.
:: Damen-Hüte ::
— jetzt weit unter Preis. —
Ottolie Krüger,
Fernruf 545. Gartenstraße 26. Fernruf 545.

Wegen hochwichtigen staatlichen Bauten (Pulverfabriken u. dergl.) sind hiesige Geschäfte stillgelegt. Die so freigewordenen **Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter, auch weibliche und Arbeitslose,** aber nur solche, wollen sich für auswärts zu 10 stünd. Tagesschicht und 45-82 Pf. Stundenlohn nebst Unterkunft und Beköstigung für 1-120 Mk. pro Tag bald melden im hiesigen **Allgemeinen Arbeits-Nachweise,** Auenstraße 28.

Ein militärr. Schuhmacher-Geselle kann sofort eintreten bei August Pusch, Hermsdorf bei Waldenburg, Bergstraße 1.

Lehrling für Büro sofort gesucht. Schriftliche Bemerkungen erbeten an **A. Tiele, "Victoria",** Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 8.

Suche für bald oder später **jüngere Verkäuferin** bei freier Station, welche auch im Haushalt hilft. **Dörig, Neu Trautzendorf, Telephon 809.**

Ein kräftiges arbeitf. Mädchen oder alleinstehende Kriegerfrau zum baldigen Antritt ges. **Wilhelmstr. 1, b. Hausmeister.**

In unserem Bankgebäude ist die **3. Etage,** 4 Zimmer und große Diele, per bald oder später zu vermieten. Zentralheizung, Badraum und reichlich Beigelaz vorhanden. **Kiehorn & Co.** Filiale Waldenburg i. Schl.

2 Stuben und Küche, part., zu 1. Jan. zu bez. Dohstr. 7a. Näh. bei Bischoff, Gasth. Stadt Friedl.

Stube u. Küche bald zu verm. Hermannstraße 20.

Eine Stube und Küche bald, eine einzelne Stube zum 1. Januar zu vermieten.

2 große Gewölbe als Lageräume per 1. Januar zu vermieten. Näheres Waldenburg Neustadt, Wrangelstraße 5, parterre

Christliche Versammlungen
Waldenburg Neustadt, Blücherplatz Nr. 1, part.
Sonntag, früh 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde; 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst; abends 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.
Montag, abends 8 Uhr: Frauenstunde.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde Waldenburg, Mühlenstraße 37.
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.
Sonntag abends 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abds. 8 Uhr: Predigt.
Blumenau, Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. nachmittags 3 Uhr: Predigt.
Dienstag abends 8 Uhr: Predigt.
Baptistengemeinde Neu Salzbrenn, Bethel-Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. nachm. 4 Uhr: Predigt.
Freiburg i. Schl., Kapelle.
Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt. nachm. 3 1/2 Uhr: Predigt.
Mittwoch abends 8 Uhr: Besinnung. Jedermann ist herzgl. willkommen!

Strecke Austr. v. 600 Heiratslust. Damen mit Vermög. von 5-200 000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die rasch u. reich heirat. wollen, erhalten lothent. Auskünst. **L. Schlesinger, Berlin, Wassmannstraße 29.**

Aufständige junge Dame, erw. wünscht mit anständ. Herrn zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschriften unt. **L. T. 500 a. d. Geschäftsst. d. Bl.**

Winter-Ueberzieher, Jacketts verkauft billig. **Leihhaus Ober Waldenburg, E. Schmolz, Kirchstraße 10.**

Kausierer für Stadt u. Land, auch Frauen, d. Payne's Patent-Familienkalender. 1917 aus der Hand verkauft. wollen (Stück-Verd. bis 25 Pfg.), erhalten Probetalender bei Mitfend. ihres Wohnungsmeldeschein. umsonst v. d. Verlagshandlung **A. H. Payne, Leipz.-Kreuzstr. 11, Kaufische Gasse 14.**

Neu-apostolische Gemeinde, Auenstraße 23, part. Gottesdienst: Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr. Freunde sind herzlich eingeladen.
Noten für Klavier, Bioline, Orchester, Gesang usw. empfehl.
Herm. Reuschel's Musikalienhandlg., Sonnenplatz 37.
Stets d. Neueste, Große Auswahl.

Gut gearbeitete Plüsch-Divans, Chaiselongues, Matrassen empfehle sehr preiswert. Umpostierungen schnell bei billiger Preisberechnung. **Wilh. Hartwich, Tapeziererstr., Ring 13.**

Or. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten. Sandstraße 2a, 3 Tr. I.

Möbl. Vorder-Zimmer zu verm. **Töpferstr. 27, pt. r.**

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung + Küche und 2 Kammern und Entree per 1. Januar 1917 zu vermieten **Dittersbach, Bahnhofsstraße 3.**

Besseres Logis i. Herren Ober Waldenburg, Chaussee 8a

Graf Hochbergs Liebeswerben.

Original-Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

35. Fortsetzung.

So hatte er auf der ganzen Reise nur an Gilda gedacht, hatte sich mit geschlossenen Augen vorzutäuschen versucht, sie säße neben ihm und hatte sehnsüchtig ausgerechnet, wie lange es dauern würde, bis sie in Schloß Hochberg eintraf. Auch während er jetzt, in seinem Zimmer auf dem Divan liegend und eine Zigarette rauchend, darauf gewartet hatte, daß Ollly ihm ihre Gesellschaft wieder schenken würde, hatte er von Gilda geträumt. Er sah im Geiste ihr süßes Antlitz vor sich mit den hellen, wunderbar leuchtenden Augen und dem blütenfrischen Teint. An ihr herrliches, goldig schimmerndes Haar dachte er. Aufgelöst mußte es ihre wundervolle Gestalt wie ein goldener Mantel umgeben. Und dann sah er im Geiste wieder ihr entzückendes edelgeformtes Köpfchen. Er atmete tief und schwer. Wie ganz anders würde es sein, wenn statt Ollly Gilda von Werden heute mit ihm hier eingezogen wäre und nun in ihren Gemächern die Reiskleider ablegte.

Ob er dann auch so ruhig und geduldig hier gewartet hätte, bis sie ihn rufen ließ?

Er warf die Zigarette in die Aschenschale und sprang auf. Und da kam der Diener, der ihm die Meldung brachte, daß die Frau Gräfin unwohl sei, nicht zu Tisch kommen und sich gleich zur Ruhe begeben werde.

Er nickte nur, gab ein Zeichen, daß der Diener sich zurückziehen solle und warf sich wieder auf den Divan, um von neuem von Gilda zu träumen. Als er dann später allein in dem großen, hohen Speisesaal bei der Abendtafel saß, lächelte er amüßert.

„Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich die erste Mahlzeit in meinem Hause, als junger Chemann, solo einnehmen würde“, dachte er voll Ironie.

Aber er war garnicht unzufrieden, daß Ollly unsichtbar blieb. Er mußte ja, daß er ihr Komödie vorspielen müsse, und fürchtete sich vor ihren klugen, spottenden Augen und ihrer kühlen Ueberlegenheit. Daß diese Ueberlegenheit momentan so kläglich Schiffbruch gelitten hatte, ahnte er nicht.

„Ich bin doch gespannt, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, und auf welchem Standpunkt sich meine Frau Gemahlin mir gegenüber stellen wird“, dachte er in der leicht-

fertigen Weise, die ihm eigen war.

Und dann füllte er sein Glas mit goldig schimmerndem Wein und hielt es gegen das Licht. Er sah wie in einen Zauberspiegel hinein. Ein süßes Mädchengesicht, das in holder Angst und Verwirrung zu ihm aufsaß, gaukelte vor seinen Sinnen.

„Süße Gilda — süße Gilda!“

Er rief es leise und trank mit geschlossenen Augen das Glas leer. Wie Feuer rann der Wein durch sein Blut.

Er sprang auf, trat an das Fenster und stieß es auf. Der frische Seewind kühlte seine heiße Stirn.

Langsam war Ollly, als sie ihre Rose verlassen hatte, wohl eine Stunde lang durch die Reihe ihrer Gemächer geschritten, in tiefe, schmerzliche Gedanken verunken. Sie hatte keine Augen für die vornehme Pracht, die in diesen Zimmern herrschte. Was galten ihr jetzt solche Außenlichkeiten.

Zuweilen trat sie in eine der hohen, tiefen Fensternischen und blickte hinaus auf das Meer. Es war heute nur mäßig bewegt. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne warfen noch ihren Widerschein vom Himmel auf das Wasser. Der Horizont bildete gleichsam zwischen Wasser und Himmel einen leuchtenden Saum.

Es war ein herrlicher, wunderbarer Ausblick, der sich der jungen Gräfin bot. Aber er konnte sie nicht fesseln, konnte nicht ihre Gedanken ablenken. Sie mußte denken, daß sie sich, ohne sich selbst zu kennen, eine Fessel hatte überstreifen lassen, die sie wund drücken mußte, so wund, daß sie langsam daran verbluten würde.

Sie war Graf Hochbergs Gemahlin geworden nach Recht und Gesetz. Nun gut! Aber war dieser Irrtum nicht gutzumachen? War es nicht besser, diesen Irrtum einzugestehen, als ein ganzes Leben lang darin zu verharren?

Wie ein Hoffnungsstrahl fiel diese Frage in ihre Seele. Noch war sie nur dem Namen nach die Gemahlin Graf Haralds. War es nicht möglich, dies leichtgeknuöpfte Band zu lösen? Wer wollte sie denn hindern, jetzt gleich dies Haus zu verlassen und dahin zurückzukehren, woher sie gekommen war, zu dem Manne zu gehen, den sie liebte, und der sie — in erschauernder Seligkeit fühlte sie das — von Herzen wiederliebte.

Eine glühende Sehnsucht nach Walberg erfüllte ihre Seele. Ach, zu ihm eilen, zu seinen Küßen niederknien und ihn bitten: „Hilf mir, Du Starker, daß ich mich nicht selbst verliere!“

Der erste weibliche Offizier der „württembergischen Marine“.

Um den Menschenmangel in Deutschland richtig zu kennzeichnen, haben die russischen Blätter schon lange die Nachricht gebracht, daß man nunmehr dazu übergehen werde, für die deutsche Landarmee die Frauen und Mädchen auszuheben. Daß aber auch die deutsche Marine nunmehr zu diesem letzten Verzweigungsmittel schreiten müsse, diese Tatsache festzustellen bleibt der englischen Presse vorbehalten. Der „Daily Express“ läßt sich von seinem Genfer Korrespondenten unter der Ueberschrift „Die erste Frau als Marineoffizier in Deutschland“ die folgende erschütternde Nachricht telegraphieren: „Der erste weibliche Marineoffizier ist von den Behörden in Württemberg ernannt worden, und zwar erhält die Dame die Stelle als zweiter Offizier auf einem kleinen Kanonenboot auf dem Bodensee. Sie trägt die volle Leutnants-Uniform, auch Hosen und Samaschen, und hat Rang und Gehalt eines Marineleutnants. Die besonderen Obliegenheiten des Kanonenbootes, auf dem sie ein Kommando erhalten hat, sind, die Zeppelinhalle zu Friedrichshafen vor feindlichen Fliegerangriffen zu schützen.“

Mit der Entdeckung des ersten weiblichen Marineoffiziers verbindet diese Nachricht noch eine zweite überraschende Neuigkeit: die Feststellung einer „württembergischen Marine“, die ihre eigenen Offiziere ernannt. Das Ganze aber ist ein neuer schlagender Beweis dafür, was die englische Presse ihrem ahnungslosen Publikum über deutsche Verhältnisse ungestraft erzählen kann. Ist diese neue englische Klagenmeldung auch an sich harmlos, so kennzeichnet sie doch die verzweifelte Verlegenheit unserer Feinde, die durch die stets unerfüllt gebliebenen Versprechungen entscheidender Siege über die See der Mittelmächte getäuschte Volkstimmung künstlich aufzupeitschen.

Tageskalender.

19. November.

1600: Karl I., König von England, * Dunfermline (30. Jan. 1849 enthauptet). 1770: Bertel Thorwaldsen, dän. Bildhauer, * Kopenhagen († 24. März 1844, da.). 1828: Franz Schubert, Komponist, † Wien (* 31. Jan. 1797).

20. November.

1700: Sieg Karls XII. über die Russen bei Narwa. 1787: Joh. Nicol von Dreyle, Techniker, erfand das Zündnadelgewehr, * Sommerda († 9. Dez. 1867).

Der Krieg.

19. November 1915.

Die Italiener setzten die Beschließung von Görz fort, auch um den Görzer Brückenkopf, den Monte San Michele, Zagora und andere bekannte Punkte wurde gekämpft. — Auf dem Balkan besetzte Rødeß Nova Baros; die Bulgaren näherten sich Pristina von Norden und Osten.

20. November 1915.

In sehr heftigen Vorstößen suchten die Italiener am Görzer Brückenkopf, bei Podgora und bei Zagora endlich einen entscheidenden Sieg herbeizuführen; es blieb alles vergeblich. — Auf dem Balkan wurde von deutschen Truppen Novibazar besetzt, während Gallwitz mit dem bulgarischen General Boladjeff um den Austritt in das Dabtal nördlich von Pristina kämpfte. — Lord Kitchener weilte an der Dardanellenfront; er mußte sich davon überzeugen, daß auf einen Durchbruch der türkischen Linien keinerlei Aussicht vorhanden war.

hatte einen Befehl zu nochmaliger Nachmusterung erhalten, und es ereignete sich rein zufällig, daß er während eines Gespräches mit Fräulein Hilde dieser für ihn nach Lage der Dinge fast bedeutungslosen Tatsache Erwähnung tat. Es brachte ihn in Verlegenheit, als das angebetete junge Mädchen ihn daraufhin eine kleine Weile sehr aufmerksam ansah, und er spürte schon wieder das fatale Erröten, da sie sagte:

„Leiden Sie denn wirklich an einer so schweren Krankheit, daß Sie deshalb nicht Soldat werden können — lebt, wo man doch so viele schwächliche Menschen in Feldgrau sieht?“

Siegfried Redde murrte etwas von seinem wenig widerstandsfähigen Herzen. Hilde aber fragte unbarmherzig weiter:

„Sie sind also ganz unbrauchbar — vollständig und dauernd?“

„Es scheint so. Wenigstens hat man mir's bei jeder der bisherigen Untersuchungen befeinigt.“

Wieder gab es eine kleine Stille. Und dann kam das Schreckliche:

„Aber dann können Sie doch auch nicht daran denken, sich jemals zu verheiraten. Jemand, der für die Verteidigung seines Vaterlandes völlig unbrauchbar ist, taugt natürlich nicht zur Ehe. Das ist gewiß ein großes Unglück für Sie, Herr Redde, und es tut mir ähretwegen herzlich leid.“

Siegfried erwiderte nichts, aber er verabschiedete sich sehr bald. Und als er des Tages später wieder in all seiner Helldarstellung vor dem leitenden Militärarzt stand, entpuppte er sich als der verlogenste Mensch unter der Sonne. Er kannte ja nun schon alle die auf seine körperlichen Beschwerden und auf die Symptome seines Leidens bezüglichen Fragen, die neben der körperlichen Untersuchung einhergingen, und er hatte sie bei den früheren Anlässen natürlich immer ganz wahrheitsgemäß beantwortet, heute aber log er das Blaue vom Himmel herunter. Wenn man ihn hörte, mußte man ihn für kerngesund halten, für einen Mann, dem die schwersten Strapazen immer nur ein Kinderspiel gewesen waren. Immer wieder, wenn er ihn von neuem befragt hatte, schüttelte der Stabsarzt zu diesen fast renommiertlich klingenden Versicherungen den Kopf. Schließlich wurde er beinahe ärgerlich.

„Sie glauben also, daß Sie den Anforderungen des Dienstes gewachsen sein würden?“

„Das ist meine feste Ueberzeugung, Herr Stabsarzt!“

„Nun, dann kann man es ja in Gottesnamen versuchen.“

Am nächsten Morgen erhielt Fräulein Hilde folgenden Brief:

„Mein liebes, hochverehrtes Fräulein Hilde!

Sie hatten vollkommen Recht: ein Mensch, der unbrauchbar ist für die Verteidigung seines schwer bedrängten Vaterlandes, hat auch keinen Anspruch auf das Glück der Liebe und auf die Achtung der Mitmenschen, die nur dem Vollwertigen und Tüchtigen gebührt. Ich bin — nicht ganz ohne mein eigenes Zutun — zur Infanterie einberufen, und meine militärische Ausbildung wird an einem der nächsten Tage beginnen. Ich weiß allerdings, daß ich sie nicht überstehen werde; aber wenn ich zugrunde gehe, so habe ich damit mein Leben doch am Ende auch auf dem Altare des Vaterlandes geopfert. Und Niemand kann mehr geben, als er zu geben hat.

Haben Sie Dank für alles Freundliche, das ich von Ihnen erfahren, und behalten Sie in gutem Andenken

Ihren

Siegfried Redde,
demnächstigen Musketier.“

Wenn sie das könnte. Wenn sie ihm zurufen könnte, wie sie es damals als Kind getan: „Du Mann — komm her und mach mich los!“

Was er dann wohl tun und sagen würde? Sie dachte an die Worte, die er an jenem Abend ausgesprochen hatte, als ihn Werner im Scherz zum Heiraten aufgefordert und sie ihn gefragt hatte, ob er in Bezug auf eine Lebensgefährtin sehr anspruchsvoll sein würde.

„Soviel müßte sie mir wert sein, daß ich sie mir, einer ganzen Welt zum Trost, an die Seite zwingen möchte.“ So hatte er gesagt.

Einer ganzen Welt zum Trost?

Sie atmete tief und schwer und streckte sehnsüchtig die Arme aus.

„Hilf mir, Georg Balberg! Einer ganzen Welt zum Trost möchte ich Dir angehören“, flüsterte sie. Dann sank sie weinend in einen Sessel und barg das Gesicht in den Händen.

Nach dem Abendessen hatte Graf Harald durch einen Diener anfragen lassen, ob sie sich etwas besser fühle und er ihr ein wenig Gesellschaft leisten dürfe. Der Diener wurde aber von der Jose abgefertigt, die ihre Instruktion erhalten hatte. Frau Gräfin hätten sich bereits zur Ruhe begeben. Morgen früh hoffe sie wieder wohl zu sein.

Graf Harald hatte diese Botschaft mit unbewegtem Gesicht entgegengenommen. Als er dann allein war, flog wieder ein leichtfertiges Lächeln über sein Gesicht.

„Meine Frau Gemahlin scheint wirklich für uns beide die uneingeschränkste Freiheit einzuführen zu wollen. Nun — mir soll das recht sein“, dachte er. Dann aber kam ihm doch der Gedanke, ob Oly vielleicht wirklich ernstlich krank sei. Die Ohnmacht in der Kirche konnte immerhin auf eine ernstliche Störung ihres Wohlbefindens schließen lassen.

Am nächsten Morgen erschien Oly am Frühstückstisch. Sie hatte die halbe Nacht durchwacht und sah sehr blaß und elend aus. Weniger denn je hätte er sich in diese blasse, schlaffe Frau verlieben können. Sie war nicht sein Geschmak. Gilda von Verden verkörperte ihm dagegen das Ideal weiblicher Reize.

Er küßte Oly artig die Hand.

„Ich hoffe, Du bist wieder wohl, liebe Oly. Es hat mir sehr leid getan, daß Du am ersten Abend in Deiner neuen Heimat von einem Unwohlsein befallen wurdest. Geht es Dir wieder besser?“

Sie sah ihn aus unschatteten Augen müde an.

„Ja, es geht mir wieder besser, Harald. Ich will Dir offen und ehrlich gestehen, daß ich mehr seelisch als körperlich gelitten habe.“

Aufmerksam sah er in ihre Augen. Sie erschien ihm heute anders als sonst. Die spöttische Ueberlegenheit ihres Wesens war von ihr gewichen. Sie sprach müde und traurig.

„Was ist Dir geschehen, Oly? Kann ich Dir in irgendeiner Weise helfen?“ fragte er und mühte sich ritterlich, ihr ein Kissen in den Rücken und eins unter die Füße zu schieben.

Sie sah eine Weile mit großen Augen vor sich hin, und er merkte, daß sie mit sich rang, als wollten ihr die Worte nicht von den Lippen.

Er beugte sich vor und faßte ihre Hand. Es entging ihm nicht, daß sie litt. Das weckte das Gute, Ritterliche in seinem Herzen.

„Muß ich Dich daran erinnern, Oly, daß wir uns versprochen haben, gute, treue Kameraden zu sein?“ sagte er in fast brüderlich herzlicher Weise.

Da hob sie schnell das Haupt. Und während eine leise Röte in ihr Antlitz stieg, sagte sie erst stockend, dann mit fester werdender Stimme:

„Ich danke Dir, Harald, daß Du mich daran — gerade daran mahnst. Was ich Dir jetzt sagen will, gilt nur dem guten Kameraden. Als einen solchen will ich Dich betrachten und Dir mein Vertrauen entgegenbringen.“

„Das soll Dich gewiß niemals gereuen, Oly. Bitte, sprich!“

Sie preßte die Handflächen zusammen. Starr vor sich hinsehend, sagte sie tonlos: „Ich muß Dir sagen, Harald, daß ich mir nicht klar war über die Pflichten, die ich auf mich nahm, als ich Dir mein Jawort gab. Ich hatte bis dahin wenig über die Ehe nachgedacht, hatte immer nur die Neugierlichkeiten im Auge gehabt und mir das alles sehr leicht vorgestellt. Erst — ja — erst in dem Augenblick, da ich vor dem Altar das bindende „Ja“ gesprochen hatte, kam mir das Bewußtsein, daß ich mir zu viel zugemutet hatte, daß Du mir im Grunde noch sehr fremd bist, daß ich — kurzum — daß ich nicht imstande sein würde, die Konsequenzen meiner Handlungsweise zu tragen. Vor allen Dingen hätten wir uns wohl erst näher kennen lernen müssen, ehe wir uns aneinander gebunden hätten. Es ist nun aber geschehen — und — nun möchte ich Dich bitten, daß wir wenigstens nachholen wollen, was wir versäumt haben. Bitte, hilf mir, wie ein guter, treuer Freund, daß ich mich erst in den neuen Verhältnissen zurechtfinde. Es ist mir ganz unmöglich, Dir jetzt Rechte über meine Person einzuräumen, und ich weiß nicht einmal, ob ich Dir je solche Rechte einräumen kann. Bitte, sei mir in Wirklichkeit ein guter Freund und Kamerad! Laß uns nebeneinander unsere Straße gehen, bis ich mit mir selbst zur Klarheit gelangt bin. Ich muß Dir sagen, daß ich ein inneres Erlebnis hatte in dieser Zeit, das mein ganzes Sein gewandelt hat. Ich bin heute eine andere als an dem Tage, da ich Dir mein Jawort gab. Was mir damals leicht und selbstverständlich schien, ist mir heute unmöglich.“

Wir haben einander treue Kameradschaft gelobt und uns Freiheit des Handelns vorbehalten. Diese Freiheit muß ich jetzt in weiterem Maß-

stabe für mich fordern, als ich es damals im Sinne hatte. Willst Du mir großmütig helfen, Harald, daß ich mich erst in Ruhe selbst wiederfinden kann?“

Er war durch ihre Worte maßlos überrascht. Etwas in ihrem Wesen rührte ihn. Die stolze, überlegene Oly schien ihm plötzlich hilflos wie ein Kind. Das appellierte an seine Großmut, an seine Ritterlichkeit.

„Ich habe Dir versprochen, in ehrlicher Freundschaft und Kameradschaft mit Dir zu gehen, Oly, und werde mein Wort halten. Ich sehe, Du befindest Dich in einer seelischen Not, die Dein Gleichgewicht erschüttert hat. Du sollst nicht umsonst mit Deinem Vertrauen zu mir gekommen sein. Daß Du mich in großmütiger, vornehmer Weise vor dem Ruin gerettet hast und mir wieder einen festen Boden unter die Füße gabst, verpflichtet mich Dir zu ewigem Danke. Du kannst Dir denken, daß ich freudig jede Gelegenheit ergreife, Dir einen Dienst zu leisten. Sei versichert, daß ich in zarterster Weise auf Deinen Seelenzustand Rücksicht nehmen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

Unbrauchbar.

Skizze von Gerd Harmstorff.

(Nachdruck verboten.)

Das Schicksal hatte es nicht gut mit ihm gemeint, als es ihm die äußere Erscheinung und den Namen eines heldischen Menschen gab. Er hieß nämlich Siegfried Rede und ragte an Länge und Breite weit über das Mittelmaß seiner Zeitgenossen hinaus. Dazu hatte er ein wohlgenährtes, rosiges Gesicht und war schon mit sechzehn Jahren wegen seiner reichlichen Ausstattung mit Fettpolstern ein Gegenstand ungern ertragener Spottes für seine Mitschüler gewesen. Gewiß hätte er keinen Grund gehabt, das alles für ein Unglück zu halten, wenn er es nicht wie eine lästliche Maske trüge, wie eine grausame Plage empfunden hätte. Denn er war weder ein Held an Kraft, noch ein Siegfried an Gehärdmut, sondern ein schwacher, kränklicher Mensch mit einem Herzen, das noch niemals so gearbeitet hatte wie es sollte, und das bei jeder kleinsten Anstrengung ganz und gar seinen Dienst zu versagen drohte. Schon im Frieden war Siegfried Rede darum auch als für den Militärdienst untauglich ausgesondert worden, und er hatte manchmal mit einem Gefühl schmerzlichen Neides seinen Altersgenossen nachgeblickt, wenn sie im stolzen Schmuck ihres soldatischen Ehrenkleides auf die Eroberung von Wäldchenherzen ausgehen durften. Aber sein Schmerz war doch eigentlich nur der Schmerz gekränkter Eitelkeit gewesen, und da er der Sohn sehr wohlhabender Eltern war, ganz seiner Gesundheit leben und sich aller materiellen Sorgen entschlagen durfte, hatte er zuguterletzt seinen durch nichts gerechtfertigten Riesenzwachs ebenso wenig tragisch genommen wie seinen unpassenden Helldennamen.

Mit dem Kriege aber hatte Siegfried Redes schwere Prüfungszeit begonnen, und sie war mehr und mehr zu einem wirklichen Martyrium geworden. In demselben Maße, wie infolge ausgiebiger Armeelieferungen seines betriebamen Vaters Geldsäcke anschwellen, schienen auch die Fettpolster des Sohnes an lieblicher Rundung zu gewinnen. Und immer röter blihen die Rosen seiner Wangen. Das waren Neugierlichkeiten,

die notwendig jedem in dien Augen fallen mußten; von dem matten, oft ausblehenden Schlag seines Herzens aber, von den Kengsten und Atemnöten seiner schlaflosen Nächte wußte keiner. Und die Folge war, daß alle Welt ihrem Erstaunen Ausdruck gab, ihn noch immer in der für einen kräftigen jungen Mann so ungewöhnlichen und unschicklichen bürgerlichen Kleidung herumlaufen zu sehen. Er hätte jedem, der ihn seine Verwunderung mehr oder weniger deutlich merken ließ, eigentlich eine lange Krankengeschichte mit vielen medizinischen Ausdrücken erzählen müssen; aber er hütete sich, es zu tun; denn er war bei den ersten derartigen Entschuldigungsverfuchen auf ein so fatales Lächeln der Zuhörer gestoßen, daß er sich davon tiefer gekränkt gefühlt hatte, als durch eine ausgesucht voshafte Verleibigung.

Infolge seiner schwachen Gesundheit und einer verzärtelten Erziehung war Siegfried Rede immer ein weicher, überempfindlicher Mensch gewesen, der kein Blut sehen konnte und beim Anblick eines Epileptikers Ohnmachtsanwandlungen hatte. Darum war es begreiflich, daß ihm der Krieg als etwas Entsetzliches erschien, und daß er nicht anders als mit stillem Grauen an seine Schrecknisse denken konnte. Aber je länger er währte, je kleiner die Zahl der Dahingewählten wurde, desto häufiger regte sich in Siegfried Rede der Wunsch, daß es auch ihm vergönnt sein möge, das Schwert zu ergreifen. Denn sein trügerisch blühendes Aussehen und seine hundert Kilo Körpergewicht wurden für ihn nachgerade zu einem Fluch. Daß ihm schon wiederholt irgend ein dreister Straßenbengel „Drückberger!“ nachgerufen hatte, wäre ja noch zu ertragen gewesen. Aber gewisse Anspielungen wohlmeinender Freunde auf die „einflussreichen Verbindungen“ millionenschwerer Armeelieferanten fuhren ihm wie Messerfische durchs Herz, und er wurde jedesmal dunkelrot, wenn ihn ein guter Bekannter mit anscheinend harmloser Miene fragte, auf wie lange er aus dem Felde beurlaubt sei und wo er eigentlich „draußen“ gestanden habe.

Als auch die Unanglichen nachgemustert wurden, stellte er sich zur Unteruchung mit Empfindungen, die ein seltsames Gemisch von Bangen und Hoffen darstellten, und er hatte durchaus keine reime Freude an der abermaligen Feststellung seiner Dienstunfähigkeit. Die Angst vor den spöttischen Bemerkungen der Leute, vor ihrer erheuchelten Genugthuung über sein glänzendes Aussehen und ihren daran geknüpften allgemeinen Betrachtungen über Ungerechtigkeiten und Bevorzugungen hatten ihn beinahe menschlichen gemacht. Er mied den Verkehr mit den früheren Freunden, wenn sie in Urlaub kamen, und ging mit niedergeschlagenen Augen über die Straße, wie einer, der sich seines Vorhandenseins zu schämen hat.

Nur eine Zufluchtsstätte noch gab es, an der er aufzuatmen wagte, eine, wo er sich behaglich und sicher fühlte. Das war das Haus einer befreundeten Familie, die zwar mit Glücksgütern weniger reich besegnet war wie seine eigene, die sich aber des in Siegfrieds Augen unschätzbaren Besitzes eines gar reichen und holdseligen Töchterchens rühmen durfte. Der Verkehr währte schon seit Monaten, und wenn auch zwischen Fräulein Hilbe und ihm noch nie von Liebe gesprochen worden war, so glaubte der etwas schlichter und auch in Herzensangelegenheiten wenig unternehmungsmütige Siegfried doch aus allerlei kleinen Anzeichen die Hoffnung künftigen Glückes schöpfen zu dürfen. Jedenfalls hegte er im innersten Herzen die tröstliche Gewißheit, daß Fräulein Hilbe nicht ungehalten war, weil ihn die Franzosen oder die Russen noch nicht totgeschossen hatten, und in ihrer entzückenden Gesellschaft konnte er darum auch zeitweilig das Ungemach seiner Untauglichkeit vergessen.

Dann aber kam ein Tag, an dem er selber unab-

(Fortsetzung des lokalen Teiles aus dem 1. Beiblatt.)

*** (Der Mangel an Bauarbeitern.)** Vom Ministerium des Innern erging am 7. November folgender Erlass: Der Mangel an Maurern und Erdarbeitern bei dem in dringendsten Heeresdienste notwendigen Neubauten, vor allem bei denen der Pulver- und Munitionsfabriken, ist so groß, daß Bauten, die nicht Kriegswirtschaftlichen Zwecken dienen, nicht mehr geduldet werden können, wenn nicht ein ganz besonderes öffentliches Interesse vorliegt. Der Schlesische Arbeitsnachweisverband schrieb darauf an die hiesigen Arbeitsnachweise: Die auf den stillgelegten Bauten freigeordneten Bauarbeiter sollen solchen Bauten, wie oben angegeben, mit möglichster Beschleunigung und mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zugeführt werden. — Gleichzeitig wird es sich empfehlen, ins Auge zu fassen, als ungelernete Bauarbeiter auch Arbeitslose — aber nur solche! — anderer Berufe, gegebenenfalls auch Frauen, zu vermitteln. Zu diesem Zwecke wurden eine ganze Anzahl Bau- und Arbeitsstellen aus Schlesien und Nachbarprovinzen mit sehr günstigen Anerbieten, die im Allgemeinen Arbeitsnachweise (siehe dessen heutige Anzeige) zur Einsicht ausliegen, empfohlen.

*** (Öffentlich-rechtliche Bürgerschaft für Hypothekendarlehen.)** Im Reichstage ist ein gemeinsamer Antrag eingebracht worden, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, baldmöglichst durch eine Verordnung des Bundesrats auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 4. August 1914 zu bestimmen, daß: Hypothekendarlehen.

Vericherungsgesellschaften, Sparkassen und ähnliche Anstalten ermächtigt werden, bei Hypothekendarlehen die durch den Wert des Grundstücks gebotene mündelsichere Beleihung so weit zu überschreiten, wie ihnen von öffentlichen Körperschaften (Staat, Provinz, Kreis, Gemeinde) für den Mehrbetrag der Beleihung Bürgerschaft geleistet wird unter der Voraussetzung, daß eine Tilgung des überschreitenden Kapitalbetrags regelmäßig erfolgt.

*** (Einfuhr frischer Fische.)** Es ist jetzt gelungen, Abmachungen mit den beteiligten Geschäftskreisen im Auslande zu treffen, auf Grund deren es möglich sein wird, frische Seefische zu wesentlich billigerem Preise für unsere Bevölkerung zu liefern. In den Räumen und unter der Aufsicht der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft wird eine für diesen Zweck gegründete besondere Gesellschaft die Einfuhr und Verteilung leiten. Die Preise werden zum Teil auf ein Drittel der jetzt im freien Verkehr geltenden herabgesetzt werden, insbesondere für Serringe.

*** (Höchstpreise für Mohrrüben.)** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst bringt nochmals allgemein in Erinnerung, daß seit der Verordnung vom 26. Oktober 1916 der Erzeuger-Höchstpreis für Möhren aller Art, also auch für rotfleischige Mohrrüben 4 Mk. beträgt. Ein Hinweis hierauf ist deshalb notwendig, weil sowohl im Groß- wie auch im Kleinhandel für rote Mohrrüben jetzt noch vielfach ein verhältnismäßig hoher Preis gezahlt wird. (W.B.)

† (Kaiser-Panorama.) Der in dieser Woche ausgestellte Zyklus: „Von Ploß bis Potocki und Dzerkow“, neueste Aufnahmen von der Ostfront, erwies sich wiederum als besonders zugkräftig und den Besuch des Panoramas günstig beeinflussend; diese Kriegserie schließt mit heute Sonnabend abend. Von Sonntag ab gelangen sodann hochinteressante Ansichten aus Jerusalem zur Ausstellung. Nach neuesten Aufnahmen zusammengestellt, dürfte dieser bedeutende Zyklus in verschiedener Hinsicht, auch vom religiösen Standpunkte aus, Anspruch auf Beachtung erheben.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Herr Geheimrat Dr. H. schreibt u. a.: „Vor einiger Zeit stellten sich in meinem rechten Oberarme rheumatische Schmerzen ein, die nicht weichen wollten. Durch die Zeitung erhielt ich Kenntnis von Ihren Logal-Tabletten und kaufte mir gestern eine kleine Packung. Heute bereits nach Einnahme von 6 Tabletten sind die Schmerzen wie weggeblasen, wovon ich Ihnen aus Dankbarkeit gern mit dem Bemerkten Mitteilung mache, daß ich das vorzügliche Mittel bei sich bietender Gelegenheit gern weiter empfehlen werde.“ Logal wirkt nicht nur bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, sondern auch bei Rheuma, Zichnis, Herenschuß, Gicht und Nerven- und Kopfschmerzen. Dieses findet sich in zahlreichen Anerkennungschriften und ärztlichen Gutachten bestätigt. In all. Apotheken erhältlich.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 19. November (22. Sonntag nach Trinitatis).

In der Woche vom 19. November bis 25. November Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 19. November, vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, heil. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Büttner; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; Herr Pastor prim. Horter; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Büttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Kodas. Kirchengang des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins anlässlich seines 35. Stiftungsfestes.

Mittwoch den 22. November (Landes-Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Büttner; nachmittags 5 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Kodas. Kirchenmusik am Bußtag: „Aus der Tiefe“ von Rheinberger.

Hermisdorf:

Sonntag den 19. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte heil. Abendmahl und Taufen in der Kirche; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Kodas.

Mittwoch den 22. November (Landes-Buß- und Betttag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Kodas.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 19. November, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Mittwoch den 22. November (Landes-Buß- und Betttag), nachmittags 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindeaal: Herr Pastor Büttner.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 19. November, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Föpferstraße 7. Sonntag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Dienstag, abends 8 Uhr: Evangelium.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Beißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr: Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste in der hiesigen evang.-lutherischen Kirche.

Sonntag den 19. November (22. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte; vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Mittwoch den 22. November (Bußtag), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachmittags 1/2 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Herr Pastor Birmele.

Gottesdienstordnung für die kath. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 19. November (23. Sonntag n. Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, darauf Hauptpredigt; nachmittags 2 Uhr Versammlung des III. Ordens, abends 7 Uhr Konferenzvortrag: „Die Toten uneres Volkes“, darauf hl. Segen.

Mittwoch den 22. November (Mariä Dpferung), Gottesdienst wie am Sonntag, nur anstelle des Kon-

ferenzvortrags am Abend nachm. 2 Uhr Segensandacht. In den übrigen Wochentagen früh 1/2, 7, 1/8 Uhr hl. Messen; abends am Montag und Freitag 1/8 Uhr Segensandacht.

Beichtgelegenheit täglich zur Zeit des Gottesdienstes, am Sonnabend und Dienstag von 5 Uhr an.

Kath. Taubstummengottesdienst.

Sonntag nachmittags 3 Uhr in der Marienkirche zu Waldenburg.

Katholische Pfarrgemeinde.

Sonntag den 19. November, vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Dienstag den 21. November, früh 1/2 Uhr heilige Messen.

Mittwoch den 22. November (Bußtag), früh 7 Uhr Hochamt mit allgemeiner Buß- und Kommunionandacht in Waldenburg; vormittags 9 Uhr Hochamt mit Kriegsbitte, allgemeiner Buß- und Kommunionandacht und heil. Segen in Gottesberg.

Donnerstag den 24. November, früh 1/8 Uhr heil. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 19. November (23. Sonntag n. Pfingsten), früh 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt; nachmittags 2 Uhr Segensandacht.

Mittwoch den 22. November (Fest Mariä Dpferung). Der Gottesdienst wie an den Sonntagen.

Donnerstag den 23. November, abends 7 Uhr Kriegsbitteandacht.

Die hl. Messen an Wochentagen um 7 Uhr.

Sonnabend nachmittags um 5 Uhr hl. Beichte.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. November (22. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 22. November (Buß- und Betttag), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und heil. Abendmahl; 1/12 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born; nachm. 2 Uhr Liturgischer Gottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr stille hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitaner und hl. Segen. — An den Wochentagen früh 7 Uhr hl. Messe. — An den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr Beichtstuhl.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 19. November (22. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer.

Dienstag den 21. November: Die Kriegsbitte stunde im „Grünen Baum“ fällt aus.

Mittwoch den 22. November (Buß- und Betttag), vormittags 8 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls; vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Schaefer; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 19. November (23. Sonntag n. Pfingsten), Fest der heil. Elisabeth, vormittags 6 Uhr hl. Beichte; Vormittagsgottesdienst wie gewöhnlich; nachmittags 2 Uhr Vitaner und hl. Segen.

Dienstag den 21. November hl. Messe in Seitendorf; nachmittags 5 Uhr hl. Beichte.

Mittwoch den 22. November (Fest Mariä Dpferung), vormittags 5 1/2 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse, Generalkommunion des Vereins; erwachsener Frauen und Mädchen; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 1/2 Uhr Hochamt; nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht; bald nachher Vinzenzverein.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 19. November (23. Sonntag n. Pfingsten), vorm. 1/2 Uhr hl. Beichte; vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst; vorm. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitaner und hl. Segen.

Dienstag den 21. November, nachmittags 5-7 Uhr hl. Beichte.

Mittwoch den 22. November (Fest Mariä Dpferung), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Frühmesse, Generalkommunion der Mitglieder des Arbeiter- und Jugendvereins; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitaner und hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 19. November (22. Sonntag n. Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Konradshal: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale zur Sonne zu Ober Salzbrunn; vormittags 10 1/4 Kindergottesdienst dabelst: Herr Pastor Soebel;

Mittwoch den 22. November (Buß- und Betttag), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst dabelst: Herr Pastor Soebel; vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Kirche zu Seitendorf; vormittags 9 Uhr Gottesdienst dabelst: Herr Pastor Teller; vormittags 9 1/2 Uhr Beichte und Feier des heil. Abendmahls in der Diakonissenstation Bethel; nachmittags 5 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus.

Katholische Kirche zu Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 19. November (23. Sonntag n. Pfingsten), vormittags 7 Uhr hl. Beichte in der Kapelle; vormittags 8 Uhr Hochamt mit Generalkommunion des Vitanervereins in der Kapelle; vorm. 9 1/4 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche; nachm. 1/2 Uhr Allerseeleandacht und hl. Segen.

Die Wochenmessen sind früh um 7 Uhr in der Pfarrkirche.

Mittwoch den 22. November (Fest Mariä Dpferung), vorm. 1/2 Uhr hl. Messe in der Kapelle; vorm. 3/8 Uhr Hochamt, Ansprache und hl. Segen in der Kapelle; vorm. 9 Uhr hl. Beichte in der Pfarrkirche; vorm. 10 Uhr Hochamt und hl. Segen in der Pfarrkirche.

Freitag den 24. November, abends 5 Uhr Bittandacht in der Kapelle.

Sonnabend den 25. November, vorm. 7 1/4 Uhr hl. Messe in der Kapelle. Hl. Beichte ist vor dem Gottesdienst, ferner in der Pfarrkirche Dienstag 4-5 Uhr und von 6 Uhr an und am Sonnabend von 4-5 Uhr und von 6 Uhr an.

Evangelische Kirche in Charlottenbrunn.

Sonntag den 19. November, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Superintendent Biehler; vormittags 1/10 Uhr Gottesdienst, vormittags 1/11 Uhr Kindergottesdienst in Blumenau: Herr Pastor Niedlich.

Waldenburger Wochenblatt.

Eisenbahn-Fahrplan ab 15. November 1916.

Breslau—Dittersbach—Girschberg—Görlitz.										Görlitz—Girschberg—Dittersbach—Breslau.									
Breslau ab		5,16	6,56*	8,58	11,39†	1,13	5,00*	6,25	9,43	Görlitz ab		3,34		9,36	12,15	2,17†	2,29	6,10	7,08*
Königszelt an		6,30	7,48	10,08	12,26	2,24	5,49	7,36	10,55	Girschberg ab		5,59	9,00	11,55	2,36	4,00	5,03	8,20	9,04
Königszelt ab		6,39	7,51	10,22	12,30	2,36	5,53	7,51	11,09	Schildau =		6,07	9,08	12,03	2,45		5,12		
Freiburg =		6,55	8,03	10,39		2,52	6,05	8,07	11,25	Rohrlach =		6,14	9,15	12,10	2,53		5,20		
Nd. Salzbr. =		7,15	8,19	11,01	12,56	3,11	6,21	8,26	11,42	Tannowitz =		6,21	9,21	12,16	3,00	4,17	5,27		9,20
Altwasser =		7,24		11,09		3,21	6,28	8,35	11,49	Rudelsdorf =		6,29	9,30	12,25	3,10		5,37		
Waldenbg. =		7,42	8,33*	11,20	1,10†	3,34	6,38*	8,49	11,59	Merzdorf =		6,36	9,36	12,32	3,16	4,32	5,44		9,33
Dittersbach =	5,10	8,00	8,42	11,34	1,20	3,52	6,48*	9,05	12,07	Ruhbank =		6,48	9,46	12,45	3,27	4,42	5,57	6,50	9,43(!)
Fellhammer an	5,18	8,08	8,50	11,43	1,29	4,01	6,56	9,14		Wittgendorf =	4,56	6,58	9,55	12,54	3,36		6,07	6,59	8,14(!)
Fellhammer ab	5,19	8,10	8,51	11,46	1,30	4,05	6,57	9,17		Rothenbach =	5,25	7,06	10,03	1,04	3,44		6,15	7,07	8,41(!)
Gottesberg =	5,23	8,15	9,04§	11,52		4,11	7,11§	9,24		Gottesberg =	4,57	5,42	7,13	10,10	1,12	3,50	4,59	6,24	7,13
Rothenbach =	5,29	8,21		11,58		4,17		9,30	12,01	Fellhammer an	5,03	5,49	7,17	10,14	1,16	3,54	5,03	6,28	7,17
Wittgendorf =	5,36	8,28		12,05		4,24		9,37	12,14	Fellhammer ab	5,04	5,50	7,19	10,15	1,18	3,55	5,04	6,30	7,15
Ruhbank =	5,43	8,38	9,08	12,16	1,45	4,38	7,13	9,48		Dittersbach =	5,26	6,06		10,26	1,31	4,03 an	5,15	6,47	7,26
Merzdorf =		8,52		12,27		4,49	7,22	10,00		Waldenbg. =	5,34		7,45**	10,36	1,40	4,27	5,22†	6,55	
Rudelsdorf =		8,57		12,32		4,54		10,06		Altwasser =	5,44		7,53**	10,45	1,50	4,36	5,30	7,05	
Tannowitz =		9,05	9,25	12,41	2,02	5,02	7,32	10,14		Nd. Salzbr. =	5,54		8,00	10,53	1,58	4,47	5,37	7,11	
Rohrlach =		9,10		12,46		5,09		10,21		Freiburg =	6,10		8,14	11,08	2,15	5,04	5,52	7,30	
Schildau =		9,16		12,52		5,16		10,28		Königszelt an	6,24		8,25	11,21	2,30	5,18	6,03	7,44	
Girschberg an		9,23	9,37	12,58	2,15	5,23	7,45	10,35		Königszelt ab	6,33		8,28	11,30	2,44	5,23	6,06	7,59	
Görlitz an		12,03	11,09	3,50	4,00	7,41		12,20		Breslau an	7,47		9,20	12,40	3,53	6,37	6,58	9,08	

* Gültig. § In Fellhammer umsteigen, nach Gottesberg. † D-Zug (Aufschlagpflichtig). ** Von Girschberg bis Dittersbach Personenzug, ab Dittersbach Gültig. (!) weiter bis Fellhammer an 9,10 nur Werktags. 4. Klasse. Ab Ruhbank 7,55.

Dittersbach—Glag.

Dittersbach ab		5,27	9,08	10,46	1,45	4,08	5,20	7,00
Steingrund =		5,34	9,15	10,53	1,52	4,14	5,27	7,06
Charlottenbrunn an		5,40	9,20	10,58	1,57	4,19	5,32	7,11
Charlottenbrunn ab	5,00	5,41	9,23		2,00		5,33	7,12
Wüstegiersdorf =	5,06	5,47	9,28		2,06		5,39	7,18
Ober Wüstegiersdorf =	5,12	5,53	9,35		2,12		5,45	7,24
Königswalde =	5,20	6,03	9,46		2,23		5,55	7,34
Nieder Königswalde =		6,08	9,50		2,28		6,00	7,39
Ludwigsdorf =		6,15	9,58		2,35		6,07	7,46
Centnerbrunn =		6,20	10,03		2,41		6,12	7,52
Neurode =		6,32	10,16		2,51		6,23	8,02
Mittelsteine =		6,43	10,28		3,02		6,35	8,13
Möhlten =		6,53	10,33		3,12		6,44	8,22
Birgwig =		6,59	10,44		3,17		6,50	8,28
Glag (Hauptbahnh.) an		7,06	10,51		3,24		6,57	8,35
Glag (Hauptbahnh.) ab		7,20	10,57		3,30			
Glag (Stadt) an		7,24	11,02		3,35			

Glag—Dittersbach.

Glag (Stadt) ab		5,35		9,35		1,20		
Glag (Hauptbahnh.) an		5,40		9,39		1,25		
Glag (Hauptbahnh.) ab		5,44		9,44		1,30	5,06	7,15
Birgwig =		5,53		9,52		1,39	5,13	7,23
Möhlten =		6,00		9,58		1,45	5,20	7,29
Mittelsteine =		6,11		10,08		1,55	5,30	7,40
Neurode =		6,25		10,21		2,09	5,43	7,53
Centnerbrunn =		6,36		10,31		2,19	5,52	8,02
Ludwigsdorf =		6,42		10,37		2,25	5,58	8,09
Nieder Königswalde =		6,51		10,45		2,33	6,06	8,17
Königswalde =		5,41	6,57	10,51		2,39	6,12	8,23
Ober Wüstegiersdorf =	4,35	5,49	7,05	10,58		2,46	6,20	8,30
Wüstegiersdorf =	4,42	5,56	7,10	11,03		2,51	6,25	8,35
Charlottenbrunn an	4,49	5,04	7,15	11,08		2,56	6,30	8,40
Charlottenbrunn ab	4,50	6,08	7,16	9,30	11,11	2,02	2,57	6,31
Steingrund =	4,58	7,22	9,37	11,17	2,08	3,02	6,37	8,47
Dittersbach an	5,05	7,29	9,43	11,23	2,14	3,08	6,42	8,52

Nieder Salzbrunn—Bad Salzbrunn—(Gottesberg)—Halbstadt.

Nd. Salzbrunn ab		7,17	8,20	11,05	3,12	6,28	8,30
Bad Salzbrunn =		7,27	8,30	11,16	3,22	6,36	8,43
Ronradsthal =		7,39		11,28	3,34	6,44	8,55
Fellhammer an		7,52	8,47	11,42	3,47	6,53	9,08
Fellhammer ab	5,30	8,13	9,00	11,47	4,05	7,07	9,17
Gottesberg an		8,15*	9,04	11,52*	4,11*	7,11	9,24*
Langwaltersdorf =	5,39	8,22	9,20	11,56	4,13	7,28	9,25
Friedland =	5,51	8,33	9,28	12,06	4,23	7,38	9,32
Halbstadt an	6,00	8,41	an	12,15	4,31	7,46	an

Halbstadt—Bad Salzbrunn—Nieder Salzbrunn.

Halbstadt ab	4,29	6,40	9,20	12,38	5,55	8,25	
Friedland =	4,41	6,56	9,40	12,52	6,08	8,40	9,42
Langwaltersdorf =	4,53	7,07	9,52	1,03	6,18	8,52	9,52
Fellhammer an	5,01	7,15	10,01	1,11	6,26	9,00	9,59
Fellhammer ab		7,23	10,18	1,26	6,31		10,07
Ronradsthal =		7,37	10,29	1,36	6,46		10,18
Bad Salzbrunn =		7,47	10,38	1,45	6,56		10,27
Nieder Salzbrunn an		7,54	10,45	1,52	7,04		10,33

Bei den mit * bezeichneten Zügen ist umsteigen in Fellhammer erforderlich.

(Dittersbach)—Charlottenbrunn—Rynau—Schweidnitz.

Dittersbach ab		5,27	10,46	4,08	7,00
Charlottenbrunn an		6,08	11,14	4,24	7,15
Tannhausen-Charlottenbrunn =		6,16	11,22	4,32	7,25
Hausdorf =		6,25	11,31	4,41	7,35
Rynau =		6,31	11,37	4,47	7,42
Breitenhain =		6,39	11,45	4,55	7,55
Ober Weistritz =		6,44	11,50	5,00	7,55
Nieder Weistritz =		6,51	11,57	5,07	8,02
Croischwitz =		6,56	12,02	5,12	8,07
Schweidnitz Hauptbahnhof an		7,04	12,07	5,17	8,12

Schweidnitz—Rynau—Charlottenbrunn—(Dittersbach).

Schweidnitz Hauptbahnhof ab		8,20	12,54	5,32	8,27
Croischwitz =		8,27	1,01	5,39	8,33
Nieder Weistritz =		8,32	1,05	5,44	8,38
Ober Weistritz =		8,39	1,13	5,51	8,45
Breitenhain =		8,45	1,18	5,56	8,50
Rynau =		8,53	1,27	6,04	8,59
Hausdorf =		8,59	1,33	6,10	9,05
Tannhausen-Charlottenbrunn =		9,09	,42	6,19	9,14
Charlottenbrunn an		9,16	1,50	6,26	9,21
Dittersbach an		9,43	2,14	6,42	

Girschberg—Schmiedeberg—Landeshut.

Girschberg ab		6,00	9,54	2,30	5,39	9,16
Zillerthal-Erdmannsd. an		6,20	10,14	2,50	5,59	9,36
Zillerthal-Erdmannsd. ab		6,25	10,19	2,55	6,01	9,41
Schmiedeberg =		6,41	10,57	3,07	6,17	9,53
Dittersbach städtisch ab		7,13	11,29		6,45	an
Landeshut an		7,44	12,00		7,15	

Landeshut—Schmiedeberg—Girschberg.

Landeshut ab		7,56	2,11		7,29
Dittersbach städtisch =		8,25	2,40		7,59
Schmiedeberg =	7,06	8,54	3,14	4,57	8,27
Zillerthal-Erdmannsd. an	7,17	9,06	3,25	5,07	8,37
Zillerthal-Erdmannsd. ab	7,22	9,11	3,30	5,09	8,38
Girschberg an	7,42	9,32	3,50	5,29	8,56

Waldenburger Wochenblatt.

Eisenbahn-Fahrplan ab 15. November 1916.

Strischberg—Schreiberhau—Grünthal.

Hirschberg	ab	6,32	9,53	4,12	9,12
Rosenau	=	6,41	10,01	4,21	9,20
Warmbrunn	=	6,51	10,09	4,31	9,29
Hermisdorf (Kynast)	=	6,59	10,17	4,39	9,37
Petersdorf (Rigb.)	an	7,08	10,27	4,49	9,47
Ober Schreiberhau	=	7,52	11,08	5,28	10,27
Josephinenhütte	=	8,44	11,16	5,36	10,36
Grünthal	an	8,56		6,28	

Grünthal—Schreiberhau—Hirschberg.

Grünthal	ab		9,19		6,40
Josephinenhütte	=	6,18	10,10	2,18	7,31
Ober Schreiberhau	=	6,27	10,18	2,27	7,40
Petersdorf (Rigb.)	=	7,08	10,59	3,05	8,20
Hermisdorf (Kynast)	=	7,18	11,10	3,16	8,30
Warmbrunn	=	7,26	11,18	3,24	8,39
Rosenau	=	7,35	11,27	3,32	8,47
Hirschberg	an	7,44	11,34	3,40	8,55

Ruhbank—Landeshut—Liebau.

Ruhbank	ab	5,50*	6,52	9,49	1,55	4,48	7,16	9,53
Landeshut	an	6,02*	7,00	9,57	2,03	4,57	7,24	10,02
Landeshut	ab		7,01	9,58	2,04	4,59	7,25	10,03
Blasdorf	=		7,09	10,06	2,15	5,08	7,34	10,12
Liebau	an		7,17	10,14	2,25	5,16	7,42	10,20

Liebau—Landeshut—Ruhbank.

Liebau	ab	6,21	7,38	11,46	4,10	5,25		9,14
Blasdorf	=	6,28	7,45	11,55	4,17	5,33		9,21
Landeshut	an	6,34	7,51	12,04	4,24	5,41		9,28
Landeshut	ab	6,35	8,13	12,05	4,25	5,43	6,30†	9,30
Ruhbank	an	6,43	8,22	12,13	4,33	5,52	6,39†	9,38

* Montags an Werktagen, sowie am 23. 11., 27. 12., 2. 1. und 10. 4. 4. Klasse.

† Werktags Freitags und am 21. 11. und 5. 4.

Biegenitz—Königszell—Camenz—Reiße.

Biegenitz	ab	5,08	9,05		1,07	4,10	6,24	9,44
Jauer	=	5,46	9,40		1,42	4,45	7,03	10,22
Striegau	=	6,08	10,00		2,04	5,06	7,24	10,43
Königszell	an	6,24	10,14		2,18	5,20	7,40	11,00
Königszell	ab	6,41	10,23	12,37	2,39	6,16	7,54	11,11
Schweidnitz Hbf.	=	6,56	10,39	1,05	2,55	6,30	8,11	11,26
Reichenbach	=	7,27	11,10	1,43	3,26	7,03	8,47	11,57
Gnadenfrei	=	7,45	11,30	2,08	3,44	7,22	9,07	an
Frankenstein	=	7,57	11,44	2,25	3,57	7,35	9,20	
Camenz	an	8,07	11,55	2,36	4,08	7,45	9,31	
Camenz	ab	8,33	12,29		4,36	8,13		
Reiße	an	9,26	1,25		5,29	9,10		

Reiße—Camenz—Königszell—Biegenitz.

Reiße	ab			6,52	11,11	3,29		6,41
Camenz	an			7,48	12,08	4,17		7,36
Camenz	ab	6,12	8,34	12,38	4,29	6,06		8,19
Frankenstein	=	6,24	8,46	1,01	4,41	6,19		8,32
Gnadenfrei	=	6,37	8,59	1,16	4,54	6,33		8,47
Reichenbach	=	5,31	6,55	9,18	1,34	5,08	6,52	9,04
Schweidnitz Hbf.	=	6,05	7,29	9,53	2,08	5,32	7,26	9,37
Königszell	an	6,20	7,44	10,08	2,23	5,46	7,39	9,52
Königszell	ab	6,44	an	10,16	2,40	6,08	7,56	11,12
Striegau Hbf.	=	7,01		10,31	2,59	6,20	8,13	11,38
Jauer	=	7,22		10,51	3,20	6,36	8,38	11,49
Biegenitz	an	7,59		11,23	3,53	6,56	9,11	12,22

Jauer—Rohnstoc und zurück.

6,35	10,15	2,42	7,45	ab Jauer	an	8,23	2,24	7,28
6,47	10,27	2,52	7,57	= Seckewitz	ab	8,12	2,13	7,17
7,10	10,43	3,07	8,13	= Rohnstoc	=	7,56	1,57	7,02
7,20	10,53	3,15	8,23	an Rohnstoc	ab	7,45	1,46	6,48

Merzdorf—Goldberg—Biegenitz und zurück.

6,40	12,38	5,51	10,06	ab Merzdorf	an	8,00	12,20	4,27	9,28	
7,11	1,06	6,19	10,40	= D. Rauffung	=	7,24	11,51	3,57	8,55	
7,33	1,28	6,43	11,03	= Schönau	=	6,38	11,27	3,36	8,28	
7,59	1,54	7,09	11,30	= Hermisdorf	=	6,05	10,56	3,09	7,58	
5,49	8,07	2,05	7,20	= Goldberg	ab	5,57	10,49	3,02	7,50	
6,32	8,50	2,48	8,06	12,22	an Biegenitz	ab	5,07	10,03	2,06	7,05
										11,15

Striegau—Vollkühn—Merzdorf und zurück.

7,18	10,38	3,01	8,15	ab Striegau	an	6,02	7,57	1,57	7,06
7,23	10,43	3,07	8,20	= Stadt	ab	5,58	7,53	1,53	7,00
7,45	10,59	3,22	8,33	= Rohnstoc	=	5,44	7,39	1,34	6,44
8,05	11,19	3,40	8,49	= Vollkühn	=	5,28	7,21	1,11	6,23
8,47	12,08	4,17		an Merzdorf	ab	6,45	12,35	5,47	

Striegau—Maltzsch und zurück.

10,38	2,08	8,20	ab Striegau	an	9,50	2,56	9,25
11,01	2,31	8,43	= Gäßersdorf-Beckern	ab	9,17	2,33	8,51
11,18	2,48	9,00	= Ober Mois	=	8,44	2,15	8,14
11,50	3,20	9,31	an Maltzsch	ab	7,47	1,42	7,22

(Breslau)—Camenz—Glag—Mittelwalde.

Breslau Hauptbahnhof	ab		6,26	10,33	2,19	6,04		
Camenz	ab	6,32	8,17	12,18	4,26	7,56		
Wartha Stadt	ab	6,52	8,37	12,39	4,44	8,17		
Glag Hauptbahnhof	an	7,07	8,52	12,53	4,59	8,32		
Glag Hauptbahnhof	ab		9,04	1,03	5,15	8,45		
Glag Stadt	ab		9,09	1,08	5,20	8,50		
Habelschwerdt Stadt	ab		9,37	1,36	5,48	9,18		
Mittelwalde	ab		10,12	2,14	6,28	9,51		

Mittelwalde—Glag—Camenz—(Breslau).

Mittelwalde	ab	6,06	10,38	2,30	5,56		
Habelschwerdt Stadt	ab	6,40	11,08	3,03	6,30		
Glag Stadt	ab	7,09	11,35	3,29	6,57		
Glag Hauptbahnhof	ab	7,13	11,39	3,33	7,01		
Glag Hauptbahnhof	ab	7,30	11,46	3,44	7,11		
Wartha Stadt	ab	7,46	12,01	3,59	7,27		
Camenz	an	8,06	12,20	4,16	7,47		
Breslau Hauptbahnhof	an	9,59	2,00	5,54	9,45		

Glag—Rudowa-Sackisch—Schlaney und zurück.

9,15	1,15	5,44	ab Glag Hptb.	an	7,01	11,24		5,14
9,51	1,48	6,17	ab Alttheide	ab	6,27	10,52		4,43
10,04	1,59	6,28	ab Rückers	ab	6,14	10,40		4,31
10,18	2,15	6,44	an Reinerz	ab	5,59	10,24		4,17
11,05	3,04	7,30	an Rudowa-Sackisch	ab	5,09	9,35	11,40	3,28
11,23		an	an Schlaney	ab			11,33	

Glag—Seitenberg (Grafschaft Glag) und zurück.

9,09	1,08	7,09	ab Glag Hptb.	an	6,53	11,33		6,30
9,56	2,30	8,01	an Landeck	ab	6,07	10,38		5,09
10,09	2,48	8,14	an Seitenberg	ab	5,56	10,25		4,52

Gausdorf—Wüstewaltersdorf. (Züge führen 2. und 3. Klasse.)

Gausdorf (Kr. Waldenburg)	ab	9,05	11,40	1,40	4,50	6,20	7,45	9,10
Neugericht	ab	9,12	11,47	1,47	4,57	6,27	7,52	9,17
Nieder Wüstewaltersdorf	ab	9,16	11,51	1,51	5,01	6,31	7,56	9,21
Wüstewaltersdorf	an	9,20	11,55	1,55	5,05	6,35	8,00	9,25

Wüstewaltersdorf—Gausdorf. (Züge führen 2. und 3. Klasse.)

Wüstewaltersdorf	ab	8,35	11,00	1,05	4,15	5,45	7,05	8,40
Nieder Wüstewaltersdorf	ab	8,39	11,04	1,09	4,19	5,49	7,09	8,44
Neugericht	ab	8,43	11,08	1,13	4,23	5,53	7,13	8,48
Gausdorf (Kr. Waldenburg)	an	8,50	11,15	1,20	4,30	6,00	7,20	8,55

Einkeller-Kartoffeln.

Die Besteller von Einkellerkartoffeln mit den Anfangsbuchstaben **W** und **Z** wollen sich ihre Bezugscheine am 20. d. Mts., vormittags, im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Rathhauses abholen gegen Uebergabe der Kartoffelarten nebst Kartoffelzusatzkarten.

Nächster Verkauf am 21. November.
Waldenburg, den 18. November 1916.

Der Magistrat.
Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird im hiesigen Stadtbezirk eine polizeiliche Maß- und Gewichtsrevision stattfinden. Wir machen hierbei darauf aufmerksam, daß sämtliche Waage und Wiegegeräte nach § 11 der Maß- und Gewichtsordnung alle 2 Jahre zur Nachprüfung zu bringen sind. Die Nachprüfungsfrist beginnt mit dem Ablauf desjenigen Kalenderjahres, in welchem die Eichung vorgenommen ist. Geräte, die kein Jahreszeichen oder noch die Zeichen **12** oder **13** tragen, gelten als ungeeicht und unterliegen der Beschlagnahme; Stempel und Jahreszeichen, die unkenntlich sind, gelten als nicht vorhanden.

Waldenburg, den 16. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Nieder Hermsdorf.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 2. Februar 1912 wird hiermit angeordnet, daß alle Eigentümer, Pächter oder Pächter von bebauten Grundstücken zur Vertilgung von Ratten und Mäusen in der Zeit vom

27. November bis 2. Dezember d. J.

Gift oder andere den Tod der Tiere herbeiführende Mittel, die in der hiesigen Apotheke zu erfragen sind, auszuliegen haben.

Giftscheine werden von dem Unterzeichneten uneigentlich erteilt. Das Anlegen von Gift in den Straßenkanälen wird seitens des Gemeinde-Vorstandes erfolgen.

Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, die Ausführung vorstehender Anordnung zur wirksamen Bekämpfung der Ratten und Mäuse streng zu überwachen und jede Uebertretung, die nach Maßgabe des § 3 der Verordnung unnachlässig geahndet werden wird, zur Anzeige zu bringen.

Nieder Hermsdorf, 15. 11. 16.

Amtsvorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Kriegsküche.

Es ist wahrgenommen worden, daß einzelne, für Wochentage bestimmte Speisemarken an Wochentagen nicht verwendet, sondern dazu benutzt werden, an den Sonntagen mehrere Portionen Essen anzufordern. Dadurch entstehen der Kriegsküche erhebliche Schwierigkeiten.

Vom kommenden Sonntag den 19. d. Mts. ab werden deshalb alle Speisemarken zurückgewiesen werden, die nicht für den Sonntag ausgestellt sind.

Nieder Hermsdorf, den 15. 11. 16. Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Montag den 20. November 1916, abends 6 Uhr, findet auf dem Übungsplatz beim Feuerwehr-Depot (Mitteldorf) eine Übung der Reserve-Kolonie Nr. 11 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörige dieser Kolonie, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, pünktlich einzufinden haben.

Fernbleiben von der Übung ist zur Vermeidung der Bestrafung binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Befreiung von der Übung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Hermsdorf, 11. 11. 16. Gemeindevorsteher.

500 Mark

zahle ich demjenigen, welcher mir den Mörder der Frau Herzog in Wäldchen vom 23. September d. J. so zur Anzeige bringt, daß dessen gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

Gutsbesitzer **H. Walter,**
Ober Salzbrunn.

Vollwertiger Ersatz - kein Kriegersersatz für Karbolineum

ist „**Kulba**“ D.R.P.

Für Holzimprägnierung und Schwammvergiftung.

„**Kulba**“ wird in der von Prüfungsämtern und Sachverständigen vorgeschriebenen und geprüften Zusammensetzung geliefert.

„**Kulba**“ ist von ersten Autoritäten der Holzkonservierung glänzend begutachtet.

Zahlreiche hervorragende Gutachten aus der Praxis.

Auf Probeaufträge erfolgten stets dauernde Nachbestellungen. Preise bis auf weiteres ohne Kriegszuschlag.

C.S. Haeusler, Abt. Kulba-Werke,
Hirschberg in Schlesien.

Suche für Industriebezirk Waldenburg tüchtigen Vertreter.

Umsonst eine Herrenuhr m. Kette,

wenn Sie 100 Kriegs- u. Künstlerpostkarten à 5-10 Pf. verkaufen. Senden Sie nur Ihre Adresse, dann sende Ihnen die Karten sofort; verkaufen Sie diese und senden mir von der Einnahme 7 Mk., so erhalten Sie von mir kostenlos franko eine wirklich gute Uhr, 30 stündig, Ankerwerk, genau reguliert, 2 Jahre Garantie. Die Uhr nur an Personen über 16 Jahre, bei Bestellung ist Beruf anzugeben. Uhren-Klosse, Berlin SW. 29/56.



Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins

kommt zum dritten Mal mit der herzlichen Bitte:

„Um Weihnachts-Gaben für unsere Truppen“,

und zwar ist dem Vaterländischen Frauenverein die schöne Aufgabe gestellt, heimatische Weihnachtsgrüße

für Kranke und Verwundete in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes

zu schaffen. Für je einen Mann bittet man um ein Päckchen, dem eine Antwortkarte und ein Kärtchen mit unserm Vereinsstempel, auf welches die Adresse des Spenders zu schreiben, beizufügen ist. Diese Kärtchen sind bei den Bezirksvorstandsdamen jeden Ortes zu haben, bei denen auch die Liebesgabenpaketchen bis spätestens 22. November 1916

abgeliefert werden müssen. Wir hoffen, daß auch unser Zweigverein in bewährter Opferfreudigkeit, trotz mancher Not in der Heimat, mit allen Kräften bestrebt sein wird, unsern verwundeten und kranken Helden in den Lazaretten des Kriegsschauplatzes eine kleine Weihnachtsfreude bereiten und für kurze Zeit sie ihre Leiden vergessen lassen zu helfen.

Vorschläge für Weihnachts-Gaben:

Hosenträger, Zahns-, Haar-, Kleiderbürsten, Taschenspiegel, Notizbücher, Bleistifte, Briefpapier, Postkarten, Geldtäschchen, Taschenmesser, elektrische Lampen mit Ersatzbatterien, Nähzeuge, Sicherheitsnadeln, Mundharmonikas, guter Seife, Gesellschaftsspiele, wie Schach, Halma, Domino, Karten, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Tabakspfeifen, Zigarrentaschen.

Weihnachtsgebäck und Schokolade, wenn noch zu haben, erwünscht. Wein muß unverpackt abgegeben werden, um ihn in besonderen Kisten extra schicken zu können.

leicht verderbliche Waren, wie Äpfel, und leicht entzündliche, wie Streichhölzer, Spiritus, Benzin.

Streng verboten:

Wichtig für Raucher!

Trotz der enorm gestiegenen Tabak-Preise, der erhöhten und neuen Reichsabgaben, halten wir unsere bisherigen, vorzüglichen Qualitäten aufrecht.

OKASSA ZAROTTO 2½ Pfg.,

RITTMEISTER 3½ Pfg.,

ATTACKE extra gross . . 6 Pfg.

Mit beigepackter im Bernstein-Spitze.

(Zigarren-Ersatz.)

Wer gut und preiswert rauchen will, verlange

HALPAUS

Cigaretten.

Zwangsversteigerung.

Montag den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in Bad Salzbrunn, Versammlungsort „Gasthaus zum Adler“:

1 Instrumentenschrank, 1 Waschtisch, 1 Instrumententisch, 1 Partie Instrumente und Apparate (für Aerzte), 53 Bände Werke Friedrichs d. Großen, 2 Wandbilder, 2 pneumatische Atmungsinstrumente u. a. m.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Durch den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg hat sich der Mangel an

Petroleum und Spiritus

noch vergrößert. Das geeignetste Mittel, diesen Mangel dauernd zu beseitigen, ist die Einrichtung der Wohnung mit

Gas,

welches so wohl zum Kochen wie zur Beleuchtung benutzt werden kann.

Anfragen über Einrichtungen wolle man richten an die Verwaltung des städtischen Gaswerkes, Waldenburg in Schlesien.